

Fit machen für Demokratie: Ein Grundwerte-Curriculum





Baustein I

Identität entdecken, Gemeinschaft leben

Lernfeld 1: Meine Hände – unsere Hände.....	13
Lernfeld 2: Wer bin ich? Wer sind wir?.....	20



Baustein II

Kinder sind stark

Lernfeld 1: Ich-Botschaften formulieren, mit Gefühlen umgehen und zuhören können	49
Lernfeld 2: Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften.....	71
Lernfeld 3: Für andere Kinder eintreten – gegen Mobbing	94



Baustein III

Demokratie leben, Verantwortung übernehmen

Lernfeld 1: Klassenrat	114
Lernfeld 2: Kinder übernehmen Verantwortung – ServiceLearning – Lernen durch Engagement	125



Baustein IV

Alle Kinder haben Rechte

Lernfeld 1: Kinderrechte – Regeln in unserer Lerngruppe.....	143
Lernfeld 2: Kinderrechte sind Menschenrechte – Kinder in Darfur	176



Baustein V

Global Kids

Lernfeld 1: Kinderbilder in Medien.....	191
Lernfeld 2: Kinderkonferenz – Schule macht Demokratie	200
Lernfeld 3: Kinderkonferenz – Hands for Kids.....	213



Zusatzbaustein

A Eltern beteiligen

Kooperation zwischen Schule und Elternhaus.....	225
---	-----

B Hands for Kids für Pädagoginnen und Pädagogen

Einführungs- und Fortbildungsworkshop	237
---	-----

LERNFELD 1: ICH-BOTSCHAFTEN formulieren, mit GEFÜHLEN umgehen und zuhö- ren können

I. Überblick

Rahmenlehrpläne für die Grundschule zielen grundsätzlich auf die Entwicklung von Handlungskompetenz. Kompetentes Handeln erfordert ein Zusammenwirken von Leistungs- und Verhaltensdispositionen. Neben kognitiven sind auch soziale Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen erforderlich. Die Förderung von Sach- und Methodenkompetenz sowie personaler und sozialer Kompetenz zieht sich deshalb als komplexes Anliegen durch Bildungsprogramme und Rahmenlehrpläne.

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Befähigung des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen erfolgreich im Einklang mit sich selbst und anderen selbstwirksam zu agieren. Sie korrespondiert sehr stark mit der personalen Kompetenz, die gekennzeichnet ist z. B. durch Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl, wachsende emotionale Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, Zutrauen in die eigenen Stärken und Erkennen der persönlichen Schwächen.

Aus dem vernetzten Zusammenwirken der Kompetenzen entwickelt sich die Handlungskompetenz. Die Lernenden bereiten sich kontinuierlich auf eine zunehmend aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und auf einen Platz in der demokratischen Gesellschaft vor.



vgl.: [OECD \(2005\)](#)



Einleitungsartikel zu
Hands for Kids



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

In diesem Lernfeld stehen die „klassischen“ sozialen Kompetenzen im Mittelpunkt: Kinder lernen, sich selbst wahrzunehmen, zu motivieren und zu präsentieren, eigene Interessen und Meinungen deutlich zu machen und zu verteidigen, kurz: „Ich“ zu sagen. Sie lernen aber genauso, dieses „Ich“ in ein soziales Miteinander einzubringen, das durch Vielfalt gekennzeichnet ist. Sie bringen sich in Aushandlungssituationen mit anderen Kindern ein, können hier angemessen zuhören und sprechen, die Meinungen und Beweggründe anderer verstehen und mit ihren eigenen Perspektiven abgleichen.

Alle – das ist die entscheidende Haltung – haben also eine eigene Sicht auf die Dinge und ein Recht darauf, dass alle anderen dazu bereit und in der Lage sind, ihre oder seine Beweggründe wahrzunehmen. Diese Motive können zurückgewiesen werden, die Person nicht. Dennoch ist es wichtig, auch die Perspektive des anderen zu übernehmen.

Für die Lernfelder: Ich-Botschaften, aktives Zuhören, mit Gefühlen umgehen sind Übungen für jüngere und ältere Kinder im Grundschulalter beispielhaft in Hands for Kids hervorgehoben. Diese können durch weitere Übungen aus den Programmen zum sozialen Lernen ergänzt werden.

Zu jeder Übung gibt es eine detaillierte Information für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter bei den Materialien unter IV.

II. Kompetenzen und Werte

Achtung vor dem Leben | **Aufrichtigkeit** | Bildung | Freiheit | **Frieden** |
Gemeinwohl | Gerechtigkeit | Gleichheit | **Respekt** | **Verant-**
wortung | Verschiedenheit | Würde

Die Kinder

- lernen, Ich-Botschaften zu formulieren,
- lernen, Ihre Gefühle auszudrücken und mit ihnen umzugehen,
- üben aktives Zuhören,
- lernen, auf die anderen einzugehen und Perspektiven einzunehmen,
- lernen, die Meinung anderer zu respektieren,
- lernen, sich selbst Ziele zu setzen und Verantwortung für den eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Kinder zeigen den Mut, zu den eigenen Gefühlen zu stehen und diese zu äußern. Sie respektieren die Gefühle der anderen und pflegen den verantwortungsvollen Umgang mit Gefühlen und üben Fairness ein. Sie lernen moralisch zu urteilen.

III. Ablauf

1. Stimmungsbilder und Stimmungshände: zwei Einführungsübungen (ab 1. Jahrgangsstufe)
2. Das bin ich (ab 3. Jahrgangsstufe)
3. Ich-Botschaften formulieren (ab 2. Jahrgangsstufe)
4. Über Gefühle kann ich sprechen (ab 1. Jahrgangsstufe)
5. Gefühle mitteilen (ab 1. Jahrgangsstufe)
6. Wie fühle ich mich gerade? (ab 4. Jahrgangsstufe)
7. Wohin mit meiner Wut? (ab 2. Jahrgangsstufe)
8. Ich bin ärgerlich, wütend, wenn ... (ab 4. Jahrgangsstufe)
9. Zuhören will gelernt sein (ab 1. Jahrgangsstufe)
10. Gutes Zuhören (ab 4. Jahrgangsstufe)
11. Beispiel für einen Lernvertrag (zusätzliches Angebot für das gesamte Curriculum)



Programme
zum
sozialen
Lernen

IV. Material

Das Material stützt sich unter anderem auf Praxisvorschläge von Margot Wichniarz und Margarete Hamburger (2006), die sie im Rahmen des Berliner Modellvorhabens „Demokratie lernen und leben“ entwickelt haben. Sie wurden für diese Veröffentlichung überarbeitet.

1. Stimmungsbilder und Stimmungshände – 1. Einführungsübung

ab 1. Jahrgangsstufe



Gefühlsausdrücke erkennen und benennen.



15 Minuten



die ganze Lerngruppe, Arbeit in kleinen Gruppen mit drei bis fünf Kindern



Durchführung

In kleinen Gruppen mit 3 bis 5 Kindern werden

- diese (und eventuell weitere) „Stimmungsbilder“ betrachtet,
- dann beschrieben („Wie sieht das Gesicht aus?“ Zum Beispiel: „Die Mundwinkel zeigen nach oben oder unten, die Augen blinzeln ...“),
- gedeutet („Wie fühlt sich das Kind dabei?“ „traurig, wütend, geborgen ...“),
- und kleine Geschichten erzählt („Was könnte passiert sein?“)



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Bei der Deutung der Gesichtsausdrücke durch die Kinder gibt es kein „falsch“ oder „richtig“. So kann das Mädchen auf dem Bild gähnen, schreien, sich erschrecken oder lachen. Stimmungen erkennt man also am Gesichtsausdruck, es braucht aber weitere Informationen, die man etwa durch eine Frage erhält.

Dieser Hinweis auf eine vorsichtige Rückmeldung durch die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter schränkt nicht ein, dass die Sensibilisierung von Kindern für die Bedeutung der Mimik (zum Beispiel im Erkennen von Wut, Angst, Freundlichkeit) früh zu fördern ist. Die sichere Wahrnehmung entsprechender Reize ist für Kinder ein Grundpfeiler sozialer Beziehungen und ist durch Übung lernbar.



Stimmungsbilder und Stimmungshände – 2. Einführungsübung

ab 1. Jahrgangsstufe



Stimmungen signalisieren und respektieren.



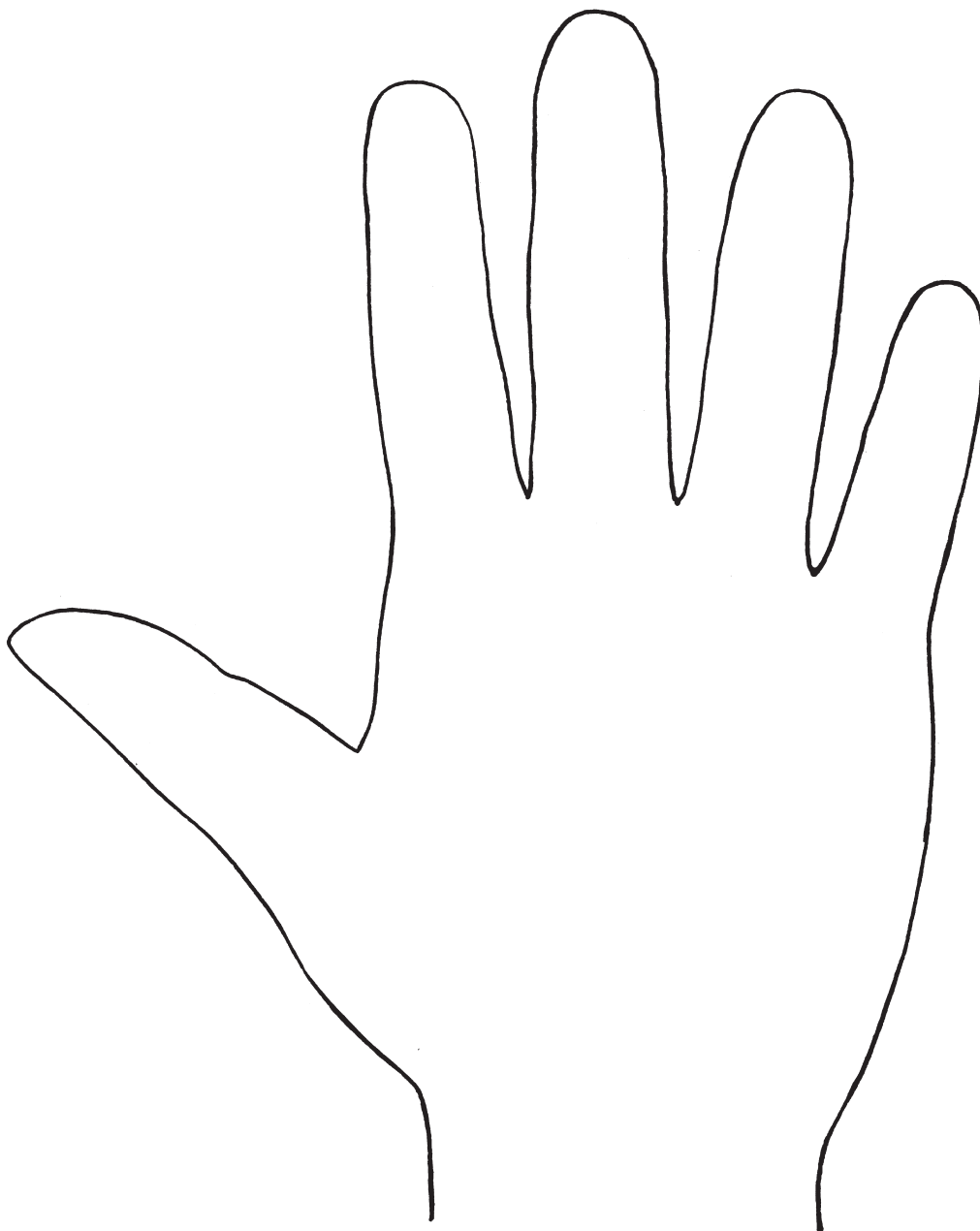
ausgeschnittene Hände



15 Minuten, sich an verschiedenen Tagen (auch im üblichen Unterrichtszusammenhang) wiederholende Übung



die ganze Lerngruppe



Durchführung

1. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter schneidet vorab oder gemeinsam mit den Kindern für jedes Kind eine Hand aus.
2. Alle Kinder zeichnen oder notieren auf der „Handfläche“, wie sie sich gerade fühlen. Sie schreiben außerdem ihre Namen auf die „Finger“ in verteilten Buchstaben oder Silben.
3. Die Hände werden im Raum der Lerngruppe aufgehängt.
4. Kinder, die das von sich aus wollen, beschreiben ihre Stimmung („Möchtest du darüber reden, wie es dir heute geht?“). Die anderen „Hände“ bleiben unkommentiert.
5. Die Kindergruppe spricht darüber, wie die Gefühle anderer ernst genommen und respektiert werden können.
6. Die „Stimmungshände“ können von nun an immer wieder dafür benutzt werden, wenn ein Kind von sich aus auf seine Stimmung aufmerksam machen und diese „ohne viele Worte“ *anerkannt, respektiert* sehen möchte.



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

In der Alltagssprache von älteren Kindern und Jugendlichen ist das Wort „Respekt“ (im Sinne von Achtung und Anerkennung) verankert und positiv besetzt. Es kann also durchaus verwendet werden.

Der in diesem Zusammenhang von „Erwachsenen“ häufig benutzte Begriff der Toleranz („Wir sollten die Gefühle anderer tolerieren“) weist demgegenüber in eine andere Richtung. Die in ihm mitschwingende Duldung lässt auch immer – wenngleich häufig nicht beabsichtigt – Abwertung, eine Botschaft der Ungleichwertigkeit mitschwingen. Der Rechtsextremismusforscher Wilhelm Heitmeyer benennt die Alternative: „Anerkennung ... (als) ein interaktiver und vor allem auf Gleichwertigkeit ausgerichteter Prozess“ der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Positionen.



www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

2. Das bin ich

ab 3. Jahrgangsstufe



Eine Aussage über sich selbst machen, Perspektiven wechseln, andere Kinder wahrnehmen.



DIN A6-Papier



15 bis 20 Minuten,
sich an verschiedenen Tagen wiederholende Übung



die ganze Lerngruppe

Durchführung

Grundübung: Alle Kinder erhalten ein Blatt Papier und schreiben darauf ihren Namen und einen Satz über sich selbst. Anschließend werden die Blätter zu „Losen“ gefaltet (die Sätze werden „unsichtbar“), eingesammelt und anschließend von den Kindern gezogen. Wer sein eigenes Los zieht, gibt es wieder zurück. Sind alle Lose verteilt, stellen sie die Kinder einander vor („Hakim liest gern Harry-Potter-Bücher“).

Variation: Die Kinder stellen sich wieder auf den Losen vor, lassen aber ihre Namen weg. Außerdem erhalten sie drei kleine „Vorstellungsaufträge“, beispielsweise:

- Schreibe einen Satz darüber auf, was die anderen Kinder von dir noch nicht wissen.
- Schreibe einen Satz über deine Familie auf.
- Schreibe einen Satz zu dir selbst auf, bei dem du keine Äußerlichkeiten nennst.

Wieder werden die Lose gefaltet und gezogen. Die Kinder überlegen für sich, wer sich mit den Sätzen beschrieben haben könnte, stellen den- oder diejenige vor und legen das Blatt zu dem Kind, von dem sie meinen, es erkannt zu haben. Zum Schluss gibt sich jedes Kind zu erkennen.



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Mit der Grundübung macht jedes Kind eine Aussage über sich und verantwortet diese Aussage. Es ist wichtig zu erklären, dass jedes Kind für sich verantwortlich ist und entscheidet, welche Aussage es den anderen „preisgibt“. Es sollte möglicherweise eine Regel verabredet werden, dass „alles im Raum“ bleibt. Wenn eine Störung auftritt, soll die Übung zugunsten der Störung unterbrochen werden.

3. Ich-Botschaften formulieren

ab 2. Jahrgangsstufe



Ich-Botschaften formulieren.

Ausgangssituation: Ein Beispiel



1 Stunde



die ganze Lerngruppe (im Stuhlkreis)

Das Beispiel

Ein Kind kommt während einer Gruppenarbeitsphase zurück an seinen Tisch. Ein anderes Kind hat inzwischen Dinge, die beide für die gemeinsame Arbeit benötigen, durcheinandergebracht. Das zurückgekehrte Kind ärgert sich besonders darüber, dass die Stifte herumliegen. Wie reagiert das Kind?

Du-Botschaft: „Du bist so unordentlich. Immer bringst du alles durcheinander!“

Ich-Botschaft: „Ich ärgere mich darüber ...“



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Wenn mit einer solchen Maske gemeinsam mit Kindern gearbeitet wird: Eine Situation, die der obigen ähnelt, wird erzählt. Die linke Spalte ist vorbereitet, die rechte wird in der Diskussion mit den Kindern ergänzt. Selbstverständlich können lernerfahrene Kinder auch in kleinen Gruppen selbständig in der Tabelle arbeiten.

Worum geht es?	Du hast unsere Stifte herumliegen lassen.
Welches Gefühl habe ich?	Ich ärgere mich darüber.
Was bedeutet das?	Ich möchte, dass unsere Arbeitsmaterialien immer aufgeräumt auf dem Tisch liegen.
Was möchte ich?	Kannst du bitte die Stifte in die Stifte-Box legen?


Beispiel
für eine
Visualisie-
rung

Mit dieser Ich-Botschaft drückt das Kind sein Gefühl aus, das es beim Anblick des Tisches hat. Es formuliert sein Bedürfnis und äußert eine Bitte: Ihm muss klar sein, dass eine Bitte nur dann eine Bitte ist, wenn es auch ein „Nein“ zulässt. Schließlich kann es auch gute, manchmal überraschende Gründe geben, warum die Stifte noch auf dem Tisch liegen. In diesem Fall können beide Kinder miteinander aushandeln, wann wer warum die Stifte „in Ordnung hält“. Dies wird erst durch eine Ich-Botschaft möglich. Mit ihr verbinden sich die Kommunikations- mit Beziehungsebenen. So geht es in dem Beispiel nicht nur um die herumliegenden Stifte, sondern zugleich um die Beziehung der beiden Kinder und ihre Vorstellungen über ein Miteinander.

4. Über Gefühle kann ich sprechen

ab 1. Jahrgangsstufe



Über Gefühle kann gesprochen werden, ohne dass Kinder einander beschämen.

Ausgangssituation: Eine Geschichte



1 Stunde



die ganze Lerngruppe (im Stuhlkreis)

Die Geschichte

Ein Junge geht mit einem Mädchen nach der Schule nach Hause, das Mädchen lädt den Jungen zu sich ein. Sie sind miteinander befreundet und verbringen häufig die Zeit nach der Schule miteinander. Heute wollen sie sich gemeinsam Comics ansehen.

Plötzlich klingelt das Telefon. Das Mädchen verlässt ihr Zimmer und geht ans Telefon. Als sie zurückkommt, findet sie den Jungen in der Küche. Er sitzt am Küchentisch, isst und trinkt etwas, was er aus dem Kühlschrank genommen hat.





Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter liest die Geschichte vor:

1. Kinder äußern zunächst frei, was ihnen dazu einfällt.
2. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter fragt danach, wie sich das Mädchen gefühlt haben mag. → Vermutungen der Kinder werden im Gespräch „gesammelt“.
3. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter fragt: „Wenn sie sich ärgert, was wird sie tun?“
→ Die Kinder machen Vorschläge, beispielsweise: Beschimpfungen („Bist du blöd. Du kannst hier nicht alles einfach wegessen!“), körperliche Gewalt (Sie rennt zu ihm, schupst ihn zu Seite, reißt ihm das Essen weg), versteckter Ärger (Das Mädchen ärgert sich, sagt es dem Jungen aber nicht, geht ihm aus dem Weg).
4. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter sagt: „Das Mädchen hat noch eine weitere Möglichkeit. Sie kann offen über ihren Ärger reden, was sie will und was nicht. Sie kann dies tun, ohne den Jungen anzugreifen. Was sollte sie sagen?“
→ Mögliche Ich-Botschaften werden von den Kindern formuliert.
5. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter fragt die Kinder nach selbst erlebten ähnlichen Situationen und danach, wie die Kinder reagiert haben (oder die Kinder entwickeln in der Partnerarbeit diese Situationen). Etwa zwei der Situationen können gemeinsam besprochen werden.
6. Die Kinder setzen sich in Zweiergruppen zusammen und tauschen sich über solche Situationen und mögliche Ich-Botschaften aus.
7. Die Situationen und Ich-Botschaften werden aufgeschrieben und in einem Buch für die ganze Klassen zusammengestellt (siehe Beispiel; dieser Schritt passt nicht in der 1. und 2. Jahrgangsstufe).

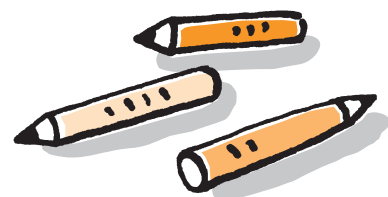
Beispiel für eine Ich- und eine Du-Botschaft

Ich kam nach Hause und mein Bruder wühlte in meinen Sachen rum.

H: Mann, du Idiot, lass gefälligst die Finger von meinen Sachen. Du hast ja einen Tick!

G: Eh. Ich finde es nicht toll, wenn du in meinen Sachen wühlst. Das nächste Mal frage mich vorher, was du suchst. Ich gehe ja auch nicht an deine Sachen.

Quelle: Wichniarz/Hambürger (2006)



5. Gefühle mitteilen

ab 1. Jahrgangsstufe



Wut und Ärger kann man mitteilen.

Ausgangssituation: Bild



45 Minuten



die ganze Lerngruppe



Das Bild wird gezeigt bzw. als Folie aufgelegt. Die Kinder beschreiben die darauf abgebildete Situation: Der Junge ärgert sich darüber, dass das Mädchen seinen Klebestift genommen hat, ohne vorher zu fragen. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter fragt: „Was wird der Junge tun? Welche Vorschläge habt ihr dazu?“

Durchführung

1. Die Kinder übersetzen die Vorschläge in zwei Spielszenen. Beide Szenen werden so gespielt, dass ein Streit entsteht.
2. Die Kinder werden danach gefragt, **wie** sich der Junge in der Situation fühlt („Er ist wütend“) und **warum** er sich möglicherweise so fühlt.
3. Weitere Fragen an die Kinder: „Wie würdet ihr euch fühlen, wenn jemand etwas nimmt, ohne zu fragen? Wollte das Mädchen den Jungen ärgern?“
4. Anschließend werden die Kinder danach gefragt, ob es auch Lösungsmöglichkeiten gibt, die nicht im Streit enden. Diese Vorschläge können ebenfalls szenisch dargestellt werden, sie bleiben unkommentiert.
5. Schlussfolgerung: „Der Junge (und auch ihr) lernt über seine Gefühle zu sprechen. Er kann zum Beispiel sagen: „Ich bin wütend, wenn du einfach meinen Klebstoff nimmst!““

Beispiele für Ich- und Du-Botschaften



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Diese Tabelle ist nur ein Beispiel. Den Kindern wird eine leere Maske angeboten (siehe unten), die sie in ihrer eigenen Sprache füllen.

Du-Botschaft	Ich-Botschaft
Du bist blöd.	Ich ärgere mich, wenn du Striche in meinem Heft machst.
Du nervst mich.	Ich werde nervös, wenn ich lese und du mich einfach störst.
Du ärgerst mich.	Ich werde sauer, wenn du mich anstößt.
Du passt nie auf.	Ich finde blöd, wenn du nicht zuhörst.
Du quatschst immer dazwischen.	Ich komme durcheinander, wenn du dazwischen quatschst.



Beispiel
für eine
Visualisie-
rung



Verwandle die Du-Botschaft in eine Ich-Botschaft

Du-Botschaft	Ich-Botschaft
Du bist blöd.	
Du nervst mich.	
Du ärgerst mich.	
Du passt nie auf.	
Du quatschst immer dazwischen.	

6. Wie fühle ich mich gerade?

ab 4. Jahrgangsstufe



Über Gefühle kann man sprechen und feststellen, dass sie sich ändern.



10 Minuten



die ganze Lerngruppe (im Stuhlkreis)



Durchführung

1. Kinder gehen in der Stuhlkreismitte eine Minute lang herum und richten dabei den Blick auf den Boden. Sie nehmen keinen Kontakt zueinander auf. Sie sollen wahrnehmen, wie sie sich dabei fühlen. Nach einer Minute stellen sie sich im Kreis auf, denken kurz nach und sagen mit einem Wort oder in einem kurzen Satz, wie sie sich gerade fühlen.
2. Die Kinder gehen in der Stuhlkreismitte eine Minute lang herum und immer, wenn sie einander begegnen, geben sich die Hände und sagen: „Schön, dass du hier bist ... (Name).“ Erneut nehmen sie wahr, wie sie sich dabei fühlen. Nach einer Minute stellen sie sich im Kreis auf, denken kurz nach und sagen, wie sie sich gerade fühlen.



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Mit dieser Übung macht jedes Kind eine weitere Aussage über seine Gefühle und beantwortet diese Aussage. Es ist wichtig zu erklären, dass jedes Kind für sich verantwortlich ist und entscheidet, welche Aussage es den anderen „preisgibt“. Es sollte möglicherweise die eine Regel verabredet werden, dass „alles im Raum“ bleibt. Wenn eine Störung auftritt, soll die Übung zugunsten der Störung unterbrochen werden.

7. Wohin mit meiner Wut?

ab 2. Jahrgangsstufe



Mit der eigenen Wut umgehen, ohne andere darunter leiden zu lassen.



30 Minuten



fünf Kinder (oder in Kleingruppen „aufgeteilte“ Lerngruppe)

Zu der Frage „Wohin mit meiner Wut?“ entwickeln die Kinder im Gespräch Ideen, die sie sammeln und aufschreiben oder aufmalen. Anschließend beurteilen sie in gemeinsamer Diskussion, ob die Lösungsvorschläge umsetzbar sind.



Beispiele für (umsetzbare oder nicht umsetzbare) Ideen: Drei Runden auf dem Schulhof herumlaufen. Zur Toilette gehen und sich Wasser ins Gesicht oder aufs Handgelenk laufen lassen. Einen Luftballon mit Mehl füllen, ein Gesicht darauf malen und bei Wut solange kneten, bis lustige Fratzen entstehen ...



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Kinder entwickeln gemeinsame Möglichkeiten wie sie mit Situationen, in denen sie wütend sind, umgehen. Aus den Lösungsvorschlägen der Kinder können Klassenregeln entstehen, etwa im Sinne einer Zuarbeit für eine → Klassenratssitzung. Dabei ist zu beachten, dass „Regeln“ grundsätzlich veränderbar sind und durch diejenigen verabredet werden müssen, die sie selbst betreffen. Demnach kann eine Regel nicht lauten „Ich reagiere meine Wut nicht an anderen ab“, denn dies würde ein unbedingtes Grundrecht einer anderen Person infrage stellen, sondern beispielsweise: „Wenn ich wütend werde, kann ich meinen Wutballon kneten, auf den Schulhof oder zum nächsten Waschbecken gehen.“



siehe
Baustein III,
Lernfeld 1
„Klassenrat“
und
Baustein IV

8. Ich bin ärgerlich, wütend, wenn ...

ab 4. Jahrgangsstufe



Mit der eigenen Wut und der anderer umgehen und erkennen, dass es unterschiedliche Gründe für Wut gibt.



Blätter, Tafel oder Moderationswand



45 Minuten



etwa zehn Kinder

Durchführung

1. Auf ein DIN A4-Blatt schreiben Kinder (eventuell nach Vorlage) den Satzteil: „Ich bin ärgerlich, wütend, wenn ...“ Jedes Kind beendet den Satz mehrfach schriftlich. Das Blatt wird gefaltet und mit den Blättern der anderen Kinder eingesammelt. Alle ziehen ein Blatt und lesen eine Möglichkeit vor. Die Blätter werden anschließend gut sichtbar aufgehängt.
2. Das Verfahren wird wiederholt, jetzt allerdings mit der Frage „Wenn ich meinen Ärger oder meine Wut loswerden möchte, ohne andere zu verletzen, dann kann ich ...“
3. Alle Blätter werden anschließend in einer großen Tabelle (an der Tafel oder einer Moderationswand) zugeordnet.
4. Das Verfahren aus den Schritten 1 und 2 wird erneut mit der Frage „Was sollen andere tun, wenn ich wütend bin?“ wiederholt. Die Vorschläge werden gemeinsam beurteilt, geordnet und in der Klasse veröffentlicht. Dabei kann die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter selbst Ideen einbringen (Streitkartei oder -formular, Beschwerdebuch ...).



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Aus den Lösungsvorschlägen der Kinder können Klassenregeln entstehen, etwa im Sinne einer Zuarbeit für eine → Klassenratssitzung (siehe Hinweise zur vorangegangenen Übung in diesem Material). Ortrud Hagedorn hat folgende deeskalierende Vorschläge zusammengestellt:

- Streitende von anheizenden Zuschauern trennen
- Sprachliche Annahme der Streitenden („Du bist wütend. Du hast dich geärgert. Ihr seid beide noch im Stress. Ihr seid aufgeregt. Ich kann euch verstehen ...“).
- Beruhigungsmöglichkeiten anbieten: körperlich (kaltes Wasser über Pulsschlagadern laufen lassen, tief durchatmen), akustisch (sanfte Musik), optisch (Wolkenbilder, Aquarium) ...
- Rückzugsmöglichkeiten schaffen (ungestörte Winkel, eine besondere Sitzgruppe ...)



Wichniarz/Hambürger (2006)

Beispiel für eine Visualisierung



mich bewegen	mich ablenken	etwas aufschreiben oder aufmalen	Zuhörer finden

9. Zuhören will gelernt sein

ab 1. Jahrgangsstufe



Es ist wichtig, zuhören zu können und zu wollen.



20 Minuten



die ganze Lerngruppe (in Kleingruppen oder im Stuhlkreis)

Durchführung

- Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter liest eine der beiden Geschichten vor.
- Die Kinder äußern sich frei dazu.
- Anschließend werden die Kinder gefragt: „Es gab einen Streit. Warum?“ (mögliche Antwort: „Es ist wichtig, einander zuzuhören, damit nicht ...“)



Vater und Sohn

Ein Vater bittet seinen Sohn – der gerade mit verschiedenen Dingen beschäftigt ist – darum, einkaufen zu gehen. Der Junge hört nur flüchtig zu, geht in den Supermarkt und bringt nicht die Lebensmittel mit, die der Vater gewünscht hat. Der Vater reagiert ärgerlich.

Zwei Mädchen

Zwei Freundinnen sitzen in einer Klasse nebeneinander. Eines der Mädchen ist gerade darin vertieft, ein Bild zu malen. Ihre Freundin lädt sie währenddessen dazu ein, am Nachmittag zu ihr zu kommen, Tauschkarten mitzubringen und miteinander zu spielen. Das Mädchen konzentriert sich weiterhin auf ihre Arbeit, sagt aber immerhin: „Ja, ja“. Am Nachmittag erscheint sie bei ihrer Freundin ohne Tauschkarten, aber dafür mit Malsachen. Daraufhin hört sie: „Du solltest etwas ganz anderes mitbringen. Das hast du versprochen. Jetzt will ich nicht mehr mit dir spielen.“

10. Gutes Zuhören

ab 4. Jahrgangsstufe



Es ist wichtig, gut zuzuhören und zu verstehen, was das heißt.



Tafel oder Moderationswand, Sanduhr



30 Minuten



15 Kinder (im Stuhlkreis)

Durchführung

1. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter spielt mit einem darauf vorbereiteten Kind eine kleine Szene vor: Das Kind erzählt einem anderen Kind etwas: Das andere Kind hört demonstrativ weg.
2. Die beobachtenden Kinder beschreiben, was sie wahrgenommen und empfunden haben.
3. Danach finden sich zwei andere Kinder dazu bereit, eine ähnliche Szene kurz zu spielen. Nach maximal zwei Minuten wird die Szene abgebrochen. Das erste (das erzählende) Kind berichtet, wie es ihm in der Situation ergangen ist. Seine Äußerungen werden sichtbar für alle festgehalten. Das zweite (das nicht zuhörende) Kind berichtet, was es getan hat, als es nicht zuhörte. Seine Äußerungen werden ebenfalls festgehalten. Diese Szenen können sich mit anderen Kindern drei- bis viermal wiederholen.
4. Die Kinder betrachten das Ergebnis und äußern sich darüber, was ihnen zur gesamten Übung einfällt. Daraus kann wieder eine Regel für den Klassenrat entstehen → Klassenregeln.



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Aus den Lösungsvorschlägen der Kinder können wiederum Klassenregeln entstehen, die in Worten und Symbolen auf einem Plakat festgehalten werden können. Durch diese Visualisierung kann an die Regeln in nachfolgenden Gesprächssituationen erinnert werden.

Das ist gutes Zuhören!	
So ist es mir ergangen, als mir gut zugehört wurde: – Es ging mir gut. – Ich fühlte mich anerkannt. – Ich konnte mehr und besser erzählen. – Ich wurde ernst genommen. – Ich habe verstanden, welche Meinung sie/er zu den Dinge hat, von denen ich erzählt habe.	Das habe ich gemacht, als ich gut zugehört habe: – Ich habe hingehört. – Ich habe Zwischen- und Rückfragen gestellt. – Ich habe mich ihr/ihm zugewandt. – Ich war aufmerksam. – Ich habe meine Zustimmung oder Ablehnung mit Worten ausgedrückt.
Das ist kein Zuhören!	
So ist es mir ergangen, als mir nicht zugehört wurde: – Es war mir unangenehm. – Ich fühlte mich überflüssig. – Ich fand es unfair. – Ich wurde wütend. – Ich habe umsonst versucht, Blickkontakt herzustellen. – Ich wurde nicht ernst genommen.	Das habe ich gemacht, als ich nicht zugehört habe: – Ich habe ihr/ihm den Rücken zugewandt. – Ich habe mich mit anderen Dingen beschäftigt. – Ich habe in andere Richtungen geguckt. – Ich habe sie/ihn unterbrochen. – Ich habe ihr/ihm gezeigt, dass ich mich langweile. – Ich habe immer gegähnt.



Beispiel
für eine
Visualisie-
rung



11. Beispiel für einen Lernvertrag

ab 2. Jahrgangsstufe



Verabredungen über das Lernen treffen, Lernen dokumentieren.



Lernvertrag



die ganze Lerngruppe, Arbeit mit einzelnen Kindern

Durchführung

Im Rahmen des Curriculums Hands for Kids können die Kinder mit sich selbst und der Lernbegleiterin oder dem Lernbegleiter einen Lernvertrag abschließen. Dazu muss die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter vorab darstellen, worin das Lernvorhaben besteht. Dieses Lernvorhaben müssen die Kinder verstehen und akzeptieren können (→ Aushandlungsrunden im Klassenrat), um für sich festzuhalten, was sie sich vornehmen.

Nach jedem Baustein bewerten die Kinder für sich, in welcher Qualität sie ihre Lernvorhaben umgesetzt haben. Die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter spricht mit ihnen über ihre Bewertung und gibt ihnen eine Rückmeldung: Worin bestand das Ziel des Kindes? Welche Schritte ist das Kind zur Erreichung des Ziels „gegangen“? Welche Hilfen oder Tipps können gegeben werden?



Weimar/Jordan (2006)



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Der vorgeschlagene Lernvertrag ist eine Möglichkeit, das „selbstgesteuerte Lernen“ von Kindern zu begleiten und zu unterstützen. Selbststeuerung bezieht sich dabei auf

- die Vorbereitung des Lernens,
- die Ausführung und Regulierung von Lernhandlungen,
- die Bewertung der eigenen Leistungen,
- Lernmotivation und -konzentration.

Lernverträge sind ein wichtiges Element von Lernprozessen. Sie erlauben ein hohes Maß an individuellem Lernen und erzeugen Verbindlichkeit und Selbstverantwortlichkeit.



Weinert (1982)



Mein Lernvertrag

MEIN LERNVERTRAG

1. _____

2. _____

3. _____

Ich habe geschafft,
was ich mir vorgenommen habe:



- | | ganz | teilweise | nur wenig |
|----|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| 1. | ☐ | ☐ | ☐ |
| 2. | ☐ | ☐ | ☐ |
| 3. | ☐ | ☐ | ☐ |

Mein Name:

Das will ich besser machen:

Bis wann:

- | | |
|---------|-------|
| 1. | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |

Ort, Datum Unterschrift
Lernbegleiterin bzw. Lernbegleiter

Ort, Datum Unterschrift
Schülerin bzw. Schüler



LITERATUR

- OECD (2005)** OECD-Schlüsselkompetenzen für die persönliche und soziale Entwicklung der Menschen in modernen, komplexen Gesellschaften (Key Competences for a Successful Life and a Well-Functioning Society), 2005
<https://www.oecd.org/pisa/35693281.pdf>
- Weimar/Jordan (2006)** Weimar, H.; Jordan, R.: Praxisbaustein E L S A; Eltern-Lehrer-Schüler-Aushandlungsrunde. Demokratische Aushandlungsprozesse und gemeinsame Verantwortungsübernahme, Werner-Stephan-Oberschule, Berlin 2006
https://www.pedocs.de/volltexte/2009/559/pdf/PB_ELSA.pdf
- Weinert (1982)** Weinert, F. E.: Selbstgesteuertes Lernen als Voraussetzung, Methode und Ziel des Unterrichts. In: Unterrichtswissenschaft 10 (1982) 2, S. 99–110
- Wichniarz/Hambürger (2006)** Wichniarz, M.; Hambürger, M.: achten, respektieren, anerkennen. Hrsg. von der Berliner Projektgruppe im BLK-Programm „Demokratie lernen und leben“, Berlin 2006
<https://docplayer.org/130614905-F-ankennen-achten-respektieren-9ta.html>

www.mut-gegen-rechte-gewalt.de

Programme zum sozialen Lernen

- Asshauer u. a. (1999a)** Asshauer, M.; Burow, F.; Hanewinkel, R.: Fit und stark fürs Leben. 1. und 2. Schuljahr – Persönlichkeitsentwicklung und Prävention von Aggression, Rauchen und Sucht, Leipzig 1999
<https://docplayer.org/21576624-4-2-fit-und-stark-fuers-leben-perso-en-lichkeitsfoerderung-zur-praevention-von-aggression-rauchen-und-sucht.html>
- Asshauer u. a. (1999b)** Asshauer, M.; Burow, F.; Hanewinkel, R.: Fit und stark fürs Leben. 3. und 4. Schuljahr – Persönlichkeitsentwicklung und Prävention von Aggression, Rauchen und Sucht, Leipzig 1999
- Böttger u. a. (2005)** Böttger, G.; Hein, R.; Kügele, H.; Reich, A.; Wichniarz, M. u. a.: Erziehen heißt bilden – Eine Handreichung für Erzieher/innen und Lehrer/innen. LISUM Berlin 2005
<http://www.klar-kommen.de/ehb/002.pdf>
- Hanewinkel (2009)** Hanewinkel, R., Mentorstiftung, IFT-NORD (2009): Eigenständig werden, Kiel 2009
<https://www.eigenstaendig-werden.de>
- Marx/Saliger (2009)** Marx, R.; Saliger, S. (Hrsg.): PAGS. Unterrichtsmaterialien zur Prävention von Aggression und Gewalt an Schulen, 4. Auflage, Vertrieb: Institut für Fortbildung, Forschung und Entwicklung e. V. (IFFE) an der Fachhochschule Potsdam, LISUM/Ludwigsfelde 2009

LERNFELD 2: ANDERE KINDER KENNENLERNEN – FREUNDSCHAFTEN

I. Überblick

In dem Lernfeld wendet sich der Blick der Kinder auf das Kennenlernen von anderen Kindern und auf die Entwicklung von Empathie und auf das Einüben von gegenseitigem Respekt, Anerkennung und Verantwortungsübernahme, Achtung vor Unterschieden und Toleranz im Umgang miteinander. Alle Kinder sind unterschiedlich, und nicht zu allen Kindern kann man eine Freundschaft aufbauen, aber man kann sie achten und in ihrer Würde nicht verletzen.

Freundinnen und Freunde finden, mit ihnen den Alltag erleben und ihnen beizustehen, gehört für Kinder zu den Lebensqualitäten, die sie miteinander teilen möchten. Das Lernfeld bezieht sich auch – je nach Entscheidungen der Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter – auf zeitgeschichtliche Themen. Dafür interviewen Kinder Erwachsene als „ehemalige Gleichaltrige“.



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Wenn Kinder ihr „ich“ schätzen und kennengelernt haben, dann sind sie bereit und auch neugierig, andere Kinder kennenzulernen. Dies ist oft der Anfang einer Freundschaft. Andere Kinder kennenlernen und Freundschaften schließen bedeutet Vertrauen aufbauen, Kompromisse eingehen, Teilen lernen, Zuhören lernen, Signale von anderen wahrnehmen, gemeinsame Interessen definieren können, Meinungen austauschen, gemeinsame Ideen entwickeln, Unterschiede aushalten, Unterstützung anbieten, Interessenlagen gemeinsam vertreten und Konstanz zeigen. Sensibilisierungsübungen, insbesondere gegenüber Kindern, die eine gewisse Außenseiterrolle haben, stärken das Einfühlungsvermögen und fördern die Achtung vor Unterschiedlichkeiten.

Alle Übungen in dieser Lerneinheit sind persönlich, und es soll den Kindern immer freigestellt sein, dass sie das Recht haben, an einer Übung nicht teilzunehmen. Sie sollten möglichst den anderen Kindern mitteilen, dass sie jetzt ein befremdliches Gefühl haben. Dann kann das Kind mit der Übung aufhören oder sagen, dass es über sein Gefühl (Störung) reden möchte.

Das Thema „Andere Kinder kennenlernen – Freundschaften“ kann für einen längeren Zeitraum auch für das individualisierte Lernen genutzt werden, indem ein Lerntagebuch bzw. ein Portfolio dazu angefertigt werden kann. „Freundschaftsgeschichten erzählen“ bietet eine entsprechende Möglichkeit und kann auch zu einem Service-Learning Projekt ausgeweitet werden, indem – bei entsprechendem Bedarf – die Freundschaftsbiografien einer Heimatbibliothek zur Verfügung gestellt werden oder als Vorlesebücher im Seniorenheim genutzt werden.

II. Kompetenzen und Werte

Achtung vor dem Leben | Aufrichtigkeit | Bildung | Freiheit | Frieden | **Gemeinwohl** | Gerechtigkeit | Gleichheit | **Respekt** | **Verantwortung** | Verschiedenheit | Würde

Kinder

- lernen, sich in andere Kinder hineinzusetzen und aktiv zuzuhören,
- reflektieren das Anderssein von anderen Kindern,
- üben sich darin, Beziehungen zu anderen Kindern und zu Erwachsenen mit Empathie, Anerkennung und Respekt aufzubauen,
- lernen auszudrücken, was sie selbst von Beziehungen, die ihnen wichtig sind, erwarten,
- lernen, Gesprächs- und Interviewsituationen inhaltlich und sprachlich angemessen zu gestalten.

Kinder erfahren, dass Menschen verschieden sind, und bringen beim Kennenlernen anderer Kinder Respekt auf.

Kinder haben die Entscheidungsfreiheit, sich einen Freund oder eine Freundin nach Sympathien ohne inneren und äußeren Zwang auszusuchen.

Kinder haben das Recht auf Leben in einer Gemeinschaft und für das Gemeinwohl Verantwortung zu übernehmen.

Kinder haben das Recht nach Glück und Zufriedenheit zu streben ohne die Rechte anderer Kinder zu verletzen.

Kinder üben sich in Fairness und im moralischen Urteil.

III. Ablauf

1. Andere Kinder genauer kennenlernen (Aufwärmübung Teil 1, ab 2. Jahrgangsstufe)
2. Andere Kinder genauer kennenlernen (Aufwärmübung Teil 2, ab 2. Jahrgangsstufe)
3. Andere Kinder genauer kennenlernen (Partnerübung, ab 1./2. Jahrgangsstufe)
4. Andere Kinder genauer kennenlernen – unsere Stärken unsere Schwächen (ab 3./4. Jahrgangsstufe)
5. Mit anderen Kindern über Freundschaften nachdenken – Standbilder bauen (Teil 1, ab 3./4. Jahrgangsstufe)
6. Mit anderen Kindern über Freundschaften nachdenken – Freundschaften einschätzen (Teil 2, ab 3./4. Jahrgangsstufe)
7. Andere Kinder sind anders (ab 2. Jahrgangsstufe)
8. Für andere Kinder Verantwortung übernehmen (ab 4. Jahrgangsstufe)
9. Freundschaftsgeschichten erzählen (ab 4. Jahrgangsstufe)

IV. Material

1. Andere Kinder genauer kennenlernen (Aufwärmübung Teil 1)

ab 2. Jahrgangsstufe



Kinder konzentrieren sich auf andere Kinder, die Aussagen über sich selbst treffen.



ein großer leerer Raum



15 bis 20 Minuten



die gesamte Lerngruppe, unterteilt in drei gleichgroße Kreise

Durchführung

1. Die Kinder stellen sich in drei gleichgroßen Kreisen auf, in jedem dieser Kreise stehen sieben bis zehn Kinder.
2. Ein erstes Kind antwortet mit einem Wort oder einer kurzen Wortgruppe auf die Frage, was das Wichtigste an einer Freundin oder einem Freund ist. Ein weiteres Kind bezieht sich auf diese Aussage und setzt den Kreis nach dem Muster fort: „Das war Hannah, ihr ist wichtig, dass Freunde ehrlich sind. Für mich ist wichtig, dass ich mir mit meiner Freundin lustige Geschichten ausdenken kann, usw. ...“
3. In einer weiteren Runde erinnern sich die Kinder an die Aussagen in ihrem Kreis, indem sie alle Meinungen zu den einzelnen Kindern nach dem Muster zuordnen: „Hannah: ehrlich sein, Lilli: viel miteinander machen, Selma: helfen, Eddin: füreinander eintreten ... Und ich bin der Meinung, dass Freunde sich auch mal streiten können.“ Das nächste Kind setzt diese Aufzählung, ergänzt um die eigene Meinung, fort.



2. Andere Kinder genauer kennenlernen (Aufwärmübung Teil 2)

ab 2. Jahrgangsstufe



Kinder konzentrieren sich auf andere Kinder, die Aussagen über sich selbst treffen.



ein großer leerer Raum



20 bis 25 Minuten



die gesamte Lerngruppe, unterteilt in drei gleichgroße Kreise

Durchführung

1. Die Kinder stellen sich in zwei gleichgroßen Kreisen auf und schauen sich dabei an.
2. Jedes Kind sagt in einem kurzen Satz zu dem anderen Kind, was es an ihm mag.
3. Dann gehen die Kinder im Außenkreis weiter zum nächsten Kind und sagen ihm etwas Nettes: „Ich mag an dir ...“ Das wird fortgesetzt, bis jedes Kind jedem Kind etwas gesagt hat.
4. In einer Nachdenkrunde können die Kinder sagen, wie sie sich gefühlt haben.



3. Andere Kinder genauer kennenlernen (Partnerübung)

ab 1./2. Jahrgangsstufe



Kinder stellen Fragen, die sich auf das Kennenlernen von anderen Kindern beziehen. Sie konzentrieren sich auf ihre Antworten und hören genau zu.



ein großer, leerer Raum, in dem die Kinder mit genügend Platz auf dem Boden sitzen können, Aufgaben- und Fragenkarten, Tücher zum Verbinden der Augen sowie Scheren, Stifte und Papierstreifen für die Freundschaftsbänder



20 bis 30 Minuten



die gesamte Lerngruppe, in Zweier- oder Dreiergruppen



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Da diese Übung für Kinder auch sehr persönlich sein kann, sollten die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter die Freiwilligkeit dieser Übung betonen. Wenn ein Kind nicht mitmachen will, kann es die Fragen z.B. auch für sich selbst beantworten oder etwas dazu zeichnen bzw. malen. Das Kind sollte nur auf besonderen Wunsch darüber sprechen, warum es nicht mitmachen will. Auch wenn die Kinder in Gruppen arbeiten, können sie über ihre Freunde sprechen, die nicht unbedingt in dieser Gruppe sind. Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter machen darauf aufmerksam, dass diese Gespräche sensibel sind und ihre „guten“ Geheimnisse bleiben sollen.

Durchführung

1. Die Kinder lesen in der großen Gruppe die Aufgaben-, später die Fragenkarten. Wenn jüngere Kinder die Aufgaben- und Fragenkarten noch nicht lesen können, werden sie von der Lernbegleiterin, dem Lernbegleiter vorgelesen.
2. Zwei bis drei Kinder besprechen in kleinen Lerngruppen Meinungen und Erfahrungen, die sie mit „Kennenlernen von anderen Kindern“ verbinden. Sie antworten auf vorbereitete und zu erweiternde Fragen (siehe Aufgaben- und Fragenkarten). Um sich dabei besser konzentrieren zu können, schließen die antwortenden Kinder die Augen oder – wenn sie das als „geheimnisvollen Kick“ empfinden – verbinden sie sich mit einem Tuch.
3. In der großen Gruppe werden Erkenntnisse der Kinder aus dem Lernen in Kleingruppen diskutiert.

Aufgabenkarte



*Nicht allen Menschen ist es angenehm, die Augen verbunden zu bekommen.
Deshalb können die Kinder, denen es so geht, einfach die Augen schließen.*

Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

1. Teilt eure Gruppe bitte in so viele Lerngruppen auf, dass in jeder Lerngruppe drei (oder auch zwei) Kinder sind. Trefft euch dann in eurer Lerngruppe.
2. Lest euch gemeinsam die Fragenkarte durch. Danach verbindet sich ein Kind die Augen. Dieses Kind sagt seine Meinung zu den Fragen. Die anderen Kinder hören einfach nur zu.
3. Achtet darauf, dass ihr respektvoll miteinander sprecht.
4. Schreibt die für euch wichtigste Antwort auf ein Freundschaftsband. Das kann eure Antwort oder die eines anderen Kindes sein. Ihr könnt das Freundschaftsband den ganzen Tag über tragen, mit anderen Kindern tauschen ...
5. Sprecht in der großen Gruppe darüber, was ihr herausgefunden habt.

Fragenkarte (Jahrgangsstufe 1 bis 3)



Was magst du gerne an dem anderen Kind?
Was machst du gerne mit einem anderen Kind?
Wobei würdest du dir auch gerne helfen lassen?
Was passiert, wenn du dich mit einem anderen Kind, das du magst, streitest?

Fragenkarte (Jahrgangsstufe 3 bis 6)



Was ist in einer Freundschaft wichtig?
Was findest du gut an deiner Freundin oder deinem Freund?
Was findest du an deiner Freundin oder deinem Freund noch nicht so gut?
Was passiert, wenn Freundinnen und Freunde nicht mehr der gleichen Meinung sind?
Wie verhalten sich viele Freundinnen und Freunde gegenüber Kindern, mit denen sie nicht befreundet sind?

4. Andere Kinder genauer kennenlernen – unsere Stärken unsere Schwächen

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Kinder ordnen sich und anderen sowohl positive als auch nicht so gute Eigenschaften zu. Sie erfahren auch, dass dies ihre persönliche Wahrnehmung ist und andere Menschen auch andere Sichtweisen haben können. Sie konzentrieren sich auf ihre Antworten und hören genau zu.



ein großer, leerer Raum, in dem die Kinder mit genügend Platz auf dem Boden sitzen können; Eigenschafts- und Fragenkarten



20 bis 30 Minuten



die gesamte Lerngruppe, in Zweier- und Vierergruppen



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Da diese Übung für Kinder auch sehr persönlich sein kann, sollten die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter betonen, dass die Kinder sehr verantwortungsbewusst miteinander umgehen und darauf achten, dass der andere nicht willentlich durch Worte verletzt wird. Wenn es dennoch dazu kommt, dass ein Kind nicht einverstanden ist mit dem, was ein anderes Kind sagt, so soll die „Stop-Regel“ gelten. Jedes Kind hat das Recht zu sagen, dass es hier eine Grenze gibt. Es sollte dann darüber gesprochen werden, dass Grenzsetzungen für jeden Menschen anders sind. Auch wenn der andere glaubt, verantwortlich zu handeln, kann es zu einer Grenzüberschreitung kommen. Deswegen ist jeder für sich selbst verantwortlich und hat das Recht, ein Signal zu geben.

Durchführung

1. Die Kinder lesen sich in den Gruppen die Aufgabe vor.
2. Sie ordnen zunächst sich selbst Stärken anhand der Stärkenkarten zu.
3. Sie tauschen sich über ihre Stärken- und Schwächen in einer Zweiergruppe und dann in einer Vierergruppe aus.
4. Sie entscheiden sich für zwei Stärken und stellen diese in einer abschließenden Runde allen Kindern der Gruppe vor. Dabei stellen sie sich paarweise im Kreis auf und tragen jeweils die Stärken des anderen vor.

Aufgabenkarte



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

1. Setzt euch zu zweit gegenüber und sucht aus den Stärkenkarten Eigenschaften heraus, die eure Stärken sind.
2. Lest euch eure Stärkenkarten vor und findet heraus, welche Stärken ihr gemeinsam habt.
3. Sagt dem anderen Kind in der Zweiergruppe leise und respektvoll, was euch an dem anderen manchmal stört.
4. Überlegt in der Vierergruppe, welche Stärken und Schwächen ihr für euch benennen wollt. Geht dabei achtsam mit euch selbst um! Nicht alles muss benannt werden. Stimmen alle in ihrer Einschätzung überein?
Wo gibt es Unterschiede?
Wie kommen diese Unterschiede zustande?





freundlich

empfindsam

rücksichtsvoll

höflich

aufrichtig

geschickt

nachdenklich

hilfsbereit

tolerant

großzügig

verantwortlich

mutig

gerecht

kreativ

ruhig

aufmerksam

zurückhaltend

sportlich

geduldig

lustig

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

5. Mit anderen Kindern über Freundschaften nachdenken – Standbilder bauen (Teil 1)

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Kinder erinnern sich an Erlebnisse mit ihren Freunden und drücken diese in Standbildern aus.



ein großer, leerer Raum, in dem die Kinder mit genügend Platz auf dem Boden sitzen können; Aufgaben- und Fragenkarten, Digitalkamera



30 bis 45 Minuten



die gesamte Lerngruppe, in Dreier- bis Fünfergruppen, Einzelarbeit

Durchführung

1. Die Kinder lesen in der großen Gruppe die Aufgaben-, später die Fragenkarten. (Wenn jüngere Kinder die Aufgaben- und Fragenkarten noch nicht lesen können, werden sie von der Lernbegleiterin, dem Lernbegleiter vorgelesen.)
2. Fünf bis sechs Kinder besprechen in kleinen Lerngruppen, wie sie die Rollen: Bildhauer, Standbildende und Beobachtende verteilen, um die Standbilder zu bauen. Dazu verteilen sie die Aufgabenkarten für die jeweiligen Personen.
3. In der großen Gruppe werden die Standbilder der Kinder ausgewertet.
4. Zusätzlich können Standbilder zu Feindschaften als Gegensatz erstellt werden. Standbilder zu Außenseitern sollen im Zusammenhang mit der Lerneinheit Mobbing dargestellt werden.
5. Jedes Kind gestaltet seine eigene Postkarte zum Thema Freundschaft. Es kann eine Zeichnung angefertigt bzw. ein Foto gemacht werden. Wichtig ist, dass jedes Kind seine eigene Aussage zum Thema Freundschaft formuliert.

Aufgabenkarte



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

Lasst uns über Freundschaften nachdenken und dies in Standbildern ausdrücken.

Ein Standbild setzt sich aus den Körpern von Personen zusammen. Alle Gefühle, Beziehungen, Haltungen und Einstellungen werden ohne Worte dargestellt. Die Bildhauerin oder Regisseurin bzw. der Bildhauer oder Regisseur bilden und formen Schritt für Schritt aus den Körpern ein Standbild. Dieses Standbild wird eingefroren, d. h. die Körper dürfen sich nicht mehr bewegen.

Überlegt jetzt, wer in eurer Gruppe

- die Bildhauerin bzw. der Bildhauer (zwei Personen)
- Standbildspielende und
- Beobachtende sein werden.

Aufgabenkarte Standbildbauen



- Wer ist die Bildhauerin oder der Bildhauer (max. zwei Personen)?
- Wer sind Standbildspielende?
- Wer sind Beobachtende und dokumentieren?

Aufgabenkarte Bildhauerinnen bzw. Bildhauer



- Überlegt, welches Thema einer Freundschaft ihr als Bildhauerin oder Bildhauer darstellen wollt, z. B.
 - Freundschaft, die gerade beginnt
 - Freundschaft wird nie auseinander gehen
 - ... usw.
- Gebt das Thema den Beobachtenden und den Standbildspielenden bekannt.
- Gebt den Standbildspielenden Anweisungen, wie sie sich zu stellen haben.
- Helft auch aktiv bauend nach.

Aufgabenkarte Standbildspielende



- Die Standbildspielenden erhalten von der Bildhauerin oder dem Bildhauer die Anweisung, was sie darstellen sollen. Sie müssen sich ganz genau danach richten, was die Bildhauerin oder der Bildhauer sagen, und sich entsprechend hinstellen. Sie sind absolut passiv und dürfen nicht sprechen.

Aufgabenkarte Beobachtende



- Die Beobachtenden schauen auf den ganzen Prozess mit folgenden Fragen:
 - Wie kam das Standbild zustande?
 - Haben die Standbildspielenden sich an die Anweisungen der Bildhauerin oder des Bildhauers gehalten?
 - Beschreibt, was das Standbild ausdrückt.
- Die Beobachtenden frieren das Standbild möglichst mit einer Digitalkamera oder einer Webcam ein.

Aufgabenkarte alle Kinder in der Auswertung



- Jede Personengruppe äußert ihre Wahrnehmungen und Gefühle.
- Welche Wahrnehmungen und Gefühle haben die Standbildspielenden im Rückblick auf ihre Aufgabe?
- Welche Wahrnehmungen und Gefühle haben die Bildhauerin oder der Bildhauer im Rückblick auf ihre Aufgabe?
- Welche Wahrnehmungen und Gefühle haben die Beobachtenden im Rückblick auf ihre Aufgabe?
- Welche neuen Erkenntnisse haben nun alle Kinder nach dieser Übung zum Thema: Freundschaften?
- Jedes Kind schreibt einen Satz auf zu Freundschaften. Diese Einschätzungen werden auf einem Poster gesammelt oder in Freundschaftskarten festgehalten.

Freundschaften sind für mich:

.

.

Postkarte für jedes Kind

eigenes Foto

Freundschaften sind für mich:

.

6. Mit anderen Kindern über Freundschaften nachdenken – Freundschaften einschätzen (Teil 2)

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Kinder erinnern sich an ihre Erlebnisse mit ihren Freunden und schätzen diese Freundschaften ein.



Blätter, Tafel oder Moderationswand



30 bis 45 Minuten



die gesamte Lerngruppe, in Vierergruppen, dann wieder in einem Diskussionskreis, Präsentation eines gemeinsamen Posters für die Lerngruppe, den Jahrgang bzw. den Elternabend

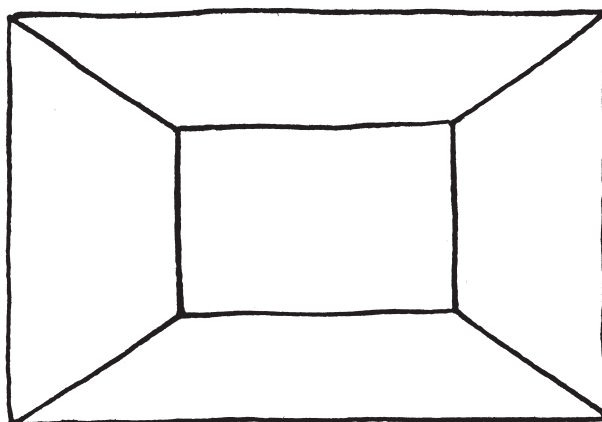


Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Die Methode „Platzdeckchen“ ist eine Lernform des kooperativen Lernens und nennt sich auch Placemat Activity. Die Kinder sitzen zu viert vor einem Platzdeckchen in Größe eines DIN A4 oder DIN A2-Papiers (s. Abb.). Das Thema – hier Freundschaften – erfolgt nach der klassischen Vorgehensweise des kooperativen Lernens.

1. Jeder denkt für sich nach und schreibt in sein Feld (Think).
2. Jeder liest die Notizen des anderen und stellt Rückfragen (Pair).
Das Blatt wird dabei jeweils gedreht.
3. Die Gruppe entscheidet gemeinsam, welche Gedanken in die Mitte als Hauptgedanken aufgenommen werden (Share).

Anschließend werden die Ergebnisse der ganzen Lerngruppe präsentiert. Es besteht auch die Möglichkeit, den Gruppenmitgliedern Aufträge (wie Zeitwächter, Moderator, Präsentator etc.) zu übergeben.



Platzdeckchen/Placemat

Durchführung

1. Die Kinder lesen in der großen Gruppe die Aufgabenkarten. (Wenn jüngere Kinder die Karten noch nicht lesen können, werden sie von der Lernbegleiterin, dem Lernbegleiter vorgelesen.)
2. Möglichst vier Kinder bilden eine Platztischgruppe.
3. Jedes Kind schreibt in „seinen“ Platztischdeckenbereich seine eigenen Überlegungen zu Freundschaft auf.
4. Jedes Kind tauscht sich mit seinem Tischnachbarn darüber aus, welche Vorstellungen es zum Thema „Freundschaften“ aufgeschrieben hat.
5. Alle Kinder tauschen sich aus, was sie zum Thema aufgeschrieben haben und einigen sich darauf, was sie alle darunter verstehen. Dies schreiben sie in die Mitte des Platzdeckchens.
6. In jeder Gruppe wird ein Kind als Sprecher benannt. Dieses Kind trägt den Konsens der Gruppe allen anderen Kindern vor.
7. In einem Gruppenkreis geben alle Kinder ein Feedback zu ihrer eigenen Beobachtung zu Freundschaften mit dem Satzanfang: Freundschaften sind mir wichtig, weil ...
Diese Aussagen werden auf Karten verschriftlicht und in einem Poster zusammengestellt.
8. In Reflexionsgruppen erhalten die Kinder Aufgabenkarten „Zum Nachdenken“. Sie berichten in der großen Gruppe.

Aufgabenkarte für alle Kinder in den Tischgruppen mit einem „Platzdeckchen“



1. Schreibe zunächst deine Gedanken zu Freundschaft in deinem Feld auf.
2. Tausche dann deine Gedanken mit deinen Gruppennachbarn aus.
3. Einigt euch dann auf Gemeinsamkeiten zum Thema Freundschaften und schreibt sie in die Mitte des Blattes.
4. Benennt eine Person aus eurer Gruppe, die die Ergebnisse präsentiert.

Aufgabenkarte für jedes Kind



Schreib deine Aussage auf einem Poster bzw. einer Postkarte:
Freundschaften sind mir wichtig, weil ...

Aufgabenkarte für die Nachdenkgruppe



Denkt nach über die Begriffe:

- a) Freund, Feind, Gegner, Zweckfreundschaft
- b) Gute Freundschaft – schlechte Freundschaft
Stichwörter: Vertrauen, Ehrlichkeit, sich einsetzen, ausnutzen, abhängig machen
- c) Jeder braucht einen Freund
Stichwörter: ausgegrenzt sein und anbiedern, enttäuscht sein und Mitleid empfinden

7. Andere Kindern sind anders

ab 2. Jahrgangsstufe



Kinder singen das Lied vom Anderssein und reflektieren das Anderssein und wie damit umzugehen ist.



Liedtext und Liedstrophen, leerer Raum



ein bis zwei Unterrichtsstunden



Singen und Nachspielen in der Lerngruppe, Aktionen ggf. in kleinen Gruppen vorbereiten



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Jedes Kind, jeder Mensch ist einzigartig, d. h. anders. Anderssein macht der Person auch Angst, so dass sie nicht offen auf den anderen zugehen kann. In diesem Zusammenhang schließen sich diejenigen, die Angst haben und glauben, dass sie gleich sind, zusammen.

Die Lernbegleiterin bzw. der Lernbegleiter soll diesem Phänomen mit Übungen und Reflexion entgegensteuern, um Ausgrenzungen von Kindern erst gar nicht aufkommen zu lassen. Mit dieser Übung können Kinder ihr Verhalten reflektieren. Nachhaltigkeit wird erst dann erreicht, wenn z. B. die Kinder im Klassenrat selbst hierzu verantwortlich aktiv werden.



siehe:
Baustein III,
Lernfeld 1:
Klassenrat
und
Baustein II,
Lernfeld 3:
Mobbing

Durchführung

1. Das Lied wird zuerst gelesen, diskutiert und dann gesungen.
2. Die Lerngruppe teilt sich in drei Gruppen mit entsprechenden T-Shirts und spielt das Lied.
3. Durchführung des Spiels: „Ich, du, wir sind einzigartig.“



Das Lied vom Anderssein

Im Land der Blau-ka - rier-ten sind al - le blau-ka -

riert. Doch wenn ein Rot - ge - fleck - ter sich

mal dort - hin ver - irrt, dann ru - fen Blau - ka -

rier - te: Der paßt zu uns doch nicht, er

soll von hier ver-schwin-den, der rot-ge-fleck-te Wicht!

2. Im Land der Rotgefleckten sind alle rotgefleckt. Doch wird ein Grüngestreifter in diesem Land entdeckt, dann rufen alle Rotgefleckten: „Der passt zu uns doch nicht! Er soll von hier verschwinden, der grüngestreifte Wicht.“
3. Im Land der Grüngestreiften sind alle Grüngestreift. Doch wenn ein Blaukarierte so etwas nicht begreift, dann rufen alle Grüngestreiften: „Der passt zu uns doch nicht! Er soll von hier verschwinden, der blaukarierte Wicht!“
4. Im Land der Buntgemischten sind alle buntgemischt. Und wenn ein Gelbgetupfter das bunte Land auffrischt, dann rufen alle Buntgemischten: „Willkommen hier im Land! Hier kannst du mit uns leben, wir reichen dir die Hand.“

Quelle: Text und Musik: Klaus W. Hoffmann (1983)

Aufgabenkarte für das Spiel: „Ich, du, wir sind einzigartig.“



- Zwei Kinder erhalten die Aufgabenkarte und geben die Spielanweisung bekannt:
Der Raum wird in vier Ecken aufgeteilt.
Die Kinder gehen entsprechend der Ansage in „ihre“ Ecke.

rote Ecke



blaue Ecke



grüne Ecke



gelbe Ecke



- Kinder, die blaue Augen haben, gehen in die blaue Ecke.
Kinder, die braune Augen haben, gehen in die rote Ecke.
Kinder, die grüne Augen haben, gehen in die grüne Ecke.
Kinder, die blau-grüne Augen haben, gehen in die gelbe Ecke.
- Kinder, die in Berlin geboren sind, gehen in die blaue Ecke.
Kinder, die in Deutschland geboren sind, gehen in die rote Ecke.
Kinder, die anderswo geboren sind, gehen in die grüne Ecke.
- Kinder, die braune Haare haben, gehen in die blaue Ecke.
Kinder, die blonde Haare haben, gehen in die rote Ecke.
Kinder, die schwarze Haare haben, gehen in die grüne Ecke.
Kinder, die rote Haare haben, gehen in die gelbe Ecke.
- Männliche Kinder gehen in die blaue Ecke.
Weibliche Kinder gehen in die grüne Ecke.
- Kinder, die keine Geschwister haben, gehen in die blaue Ecke.
Kinder, die eine Schwester haben, gehen in die rote Ecke.
Kinder, die einen Bruder haben, gehen in die grüne Ecke.
Kinder, die drei und mehr Geschwister haben, gehen in die gelbe Ecke.
- Findet noch ein bis zwei eigene Beispiele.

.....

.....

.....

.....

.....

8. Für andere Kinder Verantwortung übernehmen

ab 4. Jahrgangsstufe



Kinder lesen die Geschichte von Ali Derakhshan.



Lernmaterialien für die Vor- und Nachbereitung der Interviews



ein bis zwei Unterrichtsstunden zur Vorbereitung; die Zeit für die mögliche Aktion an sich sowie die Nachbereitungszeit ist je nach Aufwand sehr unterschiedlich



Vor- und Nachbereitung in der großen Gruppe, Aktionen ggf. in kleinen Gruppen



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Dies ist ein aktuelles Beispiel. Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter entscheiden, ob das Beispiel für die emotionale Situation angemessen ist. Vielleicht gibt es ein aktuelles Beispiel aus dem unmittelbaren Umfeld der Schule oder sogar in der Schule.

In der Klasse 8G des Heinrich-von-Kleist-Gymnasiums haben die Kinder die nachfolgenden Aktivitäten entwickelt: „Ali soll bleiben“, steht auf den Plakaten, die Kinder gebastelt haben. Sie haben T-Shirts gedruckt, eine Unterschriftenaktion gestartet und einen Brief geschrieben, den sie dem Innensenator Ehrhart Körting (SPD) vorgelegt haben, damit ihr Mitschüler bleiben kann. Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter entscheiden, ob sie diesen Fall übernehmen, um solidarisches Handeln von Kindern zu reflektieren, oder ob es im Lernumfeld reale Möglichkeiten gibt, verantwortliches Handeln einzuüben.

Durchführung

1. Lesen und diskutieren der realen Geschichte in kleinen Gruppen
2. Ausarbeitung von Überlegungen, wie die Klasse helfen kann
3. Überprüfung, ob die Ideen realisierbar sind und ob es Kinder in ähnlichen Situationen in der Schule gibt
4. Durchführung
5. Auswertung und Dokumentation

Aufgabenkarte für die Nachdenkgruppen



Lest in kleinen Gruppen die Geschichte von Ali Derakhshan.

- a) Überlegt, wie ihr helfen könnt?
- b) Habt ihr vielleicht Kinder in eurer Klasse oder eurer Schule, die ihr auch unterstützen könnt?



Mitschüler kämpfen um jungen Iraner

14-jähriger Gymnasiast soll abgeschoben werden – seine Mitschüler protestieren dagegen. Doch die Chancen stehen schlecht.

Ali Derakhshans Vater flüchtet alleine 2001 aus dem Iran nach Deutschland, wo er politisches Asyl erhält. Alis Mutter und er versuchen, ihm zu folgen, doch es klappt nicht auf offiziellem Weg. Deshalb reisen sie mit einem Visum für Griechenland unerlaubt nach Deutschland weiter. Sie müssen wieder zurück nach Griechenland. Erst 2008 gelingt es dem Vater, dass Ali zurück nach Deutschland darf. Außer seinem Vater leben auch Alis Großmutter, Tanten, Onkel und Cousins dort, alle mit unbefristeten Aufenthaltsgenehmigungen, zum Teil besitzen sie deutsche Pässe.

Zu Schuljahresbeginn kommt Ali in die 5. Klasse des Heinrich-von-Kleist-Gymnasiums. Zwei Jahre später trifft der nächste Behördenbrief ein: Ali soll zurück nach Griechenland zu seiner Mutter.

Alis Klassenkameradin Selena Bakalios ist sauer: „Warum trifft es einen, der sich so super engagiert und gut in der Schule ist? Er hat sich eingelebt, spricht gut deutsch und gehört einfach zu uns.“

Als Ali ihnen seine Lebensgeschichte erzählte, waren seine Klassenkameraden entsetzt. „Unvorstellbar, was er schon erlebt hat. Man hat ihm angemerkt, dass er all die Ängste nicht vergessen hat“, sagt Selena.

Wenigstens sein Abitur solle er hier machen dürfen, sagt seine Klassenlehrerin Sabine Meiners. Alain Lingnao, der Anwalt, der Ali und seinen Vater seit 2007 vertritt, hat vieles versucht, um einen gesicherten Aufenthalt zu erwirken.

(Gekürzt aus dem gedruckten Tagesspiegel vom 22.02.2010)

9. Freundschaftsgeschichten erzählen

ab 4. Jahrgangsstufe



Kinder interviewen Erwachsene und befragen sie danach, welche Erinnerungen sie an Freundschaften in ihrer Kindheit haben. Sie erzählen das Ergebnis des Interviews als „Freundschaftsgeschichte“.



Lernmaterialien für die Vor- und Nachbereitung der Interviews



Ein bis zwei Unterrichtsstunden zur Vorbereitung; 30 Minuten Zeit für ein Interview, die Nachbereitungszeit ist je nach Dokumentationsaufwand sehr unterschiedlich.



Vor- und Nachbereitung in der Lerngruppe, Interviews in Kleingruppen



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Gespräche mit Erwachsenen über deren Kindheitserfahrungen gehören für Kinder zu den spannendsten Momenten. Sie stellen eine besondere Nähe zu Erwachsenen und ihren Erlebnissen her, immerhin sprechen hier „ehemalige Gleichaltrige“ über eine andere, aus der Perspektive heutiger Kinder „ferne“ Zeit. In dem Lernfeld geht es um Erinnerungen an Freundschaften zwischen Kindern oder mit Älteren. Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter können diese Chance nutzen und, gut vorbereitet, den Kindern Erwachsene mit besonderen biographischen, zeit- und alltagsgeschichtlichen Hintergründen für die Interviews vorschlagen (DDR und friedliche Revolution, Einwanderung und Flucht ...). Diese Erwachsenen finden sie auch immer im unmittelbaren Lebensumfeld der Kinder. Somit sind die Eltern auch ein Potential für eine bessere Verständigung unter den Kindern.

Mit den Kindern sollte ein Interviewleitfaden ausgearbeitet werden, der offene Fragen enthält. Diese Dokumentation kann auf vielfältige Art mit Medien, Fotos, Texten, Bildgeschichten aber auch durch Darstellungen erfolgen.

Durchführung

1. Vorbereitungsraster
2. Ausarbeitung eines Interviewleitfadens
3. Interview in kleinen Gruppen
4. Auswertung und Dokumentation

Vorbereitung

Ein solches Vorbereitungsraster sollte gemeinsam mit den Kindern erarbeitet werden. Die nachfolgende Variante ist nur ein Beispiel. Wie das Interview durchgeführt und wie es nachbereitet wird, hängt von den Entscheidungen der Kinder in ihrer Vorbereitung ab.

Fragen zur Vorbereitung auf das Interview	Woran sollten wir in der Vorbereitung auf das Interview denken?	Entscheidungen
Wen wollen wir wo interviewen?	Beispielsweise: Auf Vorschlag eines Erwachsenen eine Interviewpartnerin, einen -partner finden und sie, ihn mit einem Brief darauf vorbereiten, dass es in dem Interview um Erinnerungen an Freundschaften in der Kindheit geht ...	
Wann und wo hat unsere Interviewpartnerin, unser Interviewpartner ihre, seine Kindheit erlebt?	Beispielsweise: Einen kurzen Fragebogen für die Interviewpartnerin, den -partner erarbeiten und diesen ihr, ihm schicken, um vorher Ort und Zeit zu erfahren ...	
Was ist in dieser Zeit und an diesem Ort geschehen?	Beispielsweise: Im Internet oder in der Schulbibliothek die wichtigsten Dinge herausfinden ...	
Welche Fragen wollen wir ihr, ihm stellen?	Beispielsweise: Fragen in einer kleinen Gruppe besprechen, Eltern danach befragen, welche Fragen sie interessant finden ...	
Wie wollen wir das Interview durchführen und dokumentieren?	Beispielsweise: Das Interview in einer Dreiergruppe durchführen, Notizen während des Interviews machen, das Interview mit einem Diktiergerät aufnehmen, fotografieren ...	
Was wollen wir mit den Ergebnissen und dem dokumentierten Interview anfangen?	Beispielsweise: Freundschaftsgeschichten erzählen und eine Ausstellung für die Schule vorbereiten, an einem Elternabend von den Interviews berichten, einen Artikel für die Schulzeitung schreiben ...	

Aufgabenkarte zum Erstellen des Interviewleitfadens für eine Kindergruppe von drei bis fünf Kindern



Erstellt einen Interviewleitfaden.

1. Bevor Ihr euch Fragen überlegt, überlegt spontan Stichwörter dazu, was ihr herausfinden möchtet, was euch interessiert. Schreibt diese Stichwörter jeweils auf eine Karte, z.B. so: „Beginn der Freundschaft“ usw.
2. Schreibt dann auf die Rückseite die dazugehörige Frage. Achtet darauf, dass diese nicht nur mit ja oder nein beantwortet werden kann.
3. Wenn euch neue Gesichtspunkte einfallen, schreibt wieder Stichwörter und die dazu passende Frage auf.
4. Übt dann mit dem Interviewleitfaden umzugehen, indem ihr eine Befragung in eurer Gruppe durchführt.
5. In der Auswertung dieses gespielten Interviews schreibt euch einige Tipps auf, die ihr auf jeden Fall beachten solltet.

Aufgabenkarte zur Erstellung der Dokumentation für eine Kindergruppe von drei bis fünf Kindern



Checkliste zur Erstellung einer Dokumentation „Freundschaften“

Diese Checkliste soll euch anregen, über die vielen Möglichkeiten einer Dokumentation nachzudenken und eure eigenen Formen der Darstellung zu finden.

Tonband

- Hörspiel
- Interview
- Toncollage
- Bericht

Schreiben

- Gedanken
- Gedicht
- Tagebuch

Foto/Malen

- Impulsbilder
- Bildergeschichte
- Bilderbericht

Darstellen

- Pantomime
- Rollenspiel
- Standbild



LITERATUR

- Familienhandbuch**
(o. J.) Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für Frühpädagogik (IFP)
Warum brauchen Kinder Freunde? Hrsg. R. Valtin und R. Fatke, o. J. –
www.familienhandbuch.de
- Hoffmann (1983)** Hoffmann, K. W.: Wenn der Elefant in die Disco geht, 1983

Tipps für weiterführende Literatur

- Cave/Riddell (1994)** Cave, K.; Riddell, C.: Irgendwie Anders, 1994
- Freundschaft (o. J.)** Freundschaft schwarz auf weiß. Unterrichtsmaterial, 4. bis 8. Schuljahr,
88 S. bzw. LO-shop download – www.lehrer-online.de
- Unterrichtsmaterial**
(o. J.) Unterrichtsmaterial: Freunde haben – Freund sein (DVD), onlineshop
Lerngut, Artikelnummer: UFD052
<https://lerngut.com/freunde-haben-freund-sein-streitkultur-dvd-lehr-film/>

LERNFELD 3: FÜR ANDERE KINDER EINTRETEN – GEGEN MOBBING

I. Überblick

Heute heißt „Mobbing“, was früher mit solchen Begriffen wie „triezen“, „schikanieren“ oder „fertig machen“ umschrieben wurde. Allein schon der Begriff „Mobbing“ spricht für ein gewachsenes Problembewusstsein. Jede Woche geschehen geschätzt rund 500.000 Mobbing-Übergriffe an deutschen Schulen. Dazu zählen auch Grundschulen, wo Mobbing bereits ein Problem darstellt. Mobbing ist schwer zu fassen, weil es meist mit einem längeren Prozess verbunden ist, der für Außenstehende nicht immer leicht zu durchschauen ist. In diesem Lernfeld erkennen Kinder Formen des Mobbing und verstehen, wie Mobbing entsteht und wie sie selbst durch Konfliktlösungskompetenz Mobbing in den Anfängen stoppen können.



Bruck (2007)



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Mobbing wird von dem englischen Wort *to mob* abgeleitet, es bedeutet anpöbeln, fertigmachen. Unter Mobbing wird offene und verdeckt-subtile Gewalt – verbale wie physische – verstanden, die bewusst auf soziale Ausgrenzung zielt. Es wird häufig zwischen direktem Mobbing (Abwerten, Bloßstellen, Drohen) und indirektem Mobbing (Ausgrenzen, Bloßstellen, Kaltstellen) unterschieden.

E-Mobbing oder Cyber-Mobbing ist das Mobbing, das mithilfe moderner Kommunikationsmittel, d. h. Handy, Facebook, SchülerVZ, ICQ, E-Mail, Videos auf Portalen wie auf YouTube usw. stattfindet. Cyber-Mobbing ist schwieriger zu erkennen, da es hauptsächlich außerhalb der Schule ausgeübt wird. Dennoch können Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter die Themen Cyber-Mobbing und Sicherheit im Netz während des Unterrichts diskutieren.

Durch die Einrichtung eines Klassenrats werden Kinder gegenüber dem Mobbing aufmerksam, weil Probleme öfter und offener besprochen werden. Ein Klassenrat bietet auch die Möglichkeit, über Themen wie das Mitläufersein und Außenseitersein zu reden. Er schafft Voraussetzungen, dass Mobbingfälle möglicherweise gar nicht mehr vorkommen. Durch den Klassenrat wird das allgemeine Klima der Klasse verbessert. Das Klima der Klasse hängt sehr konkret mit der Anerkennungskultur der Klasse zusammen. Eine regelmäßige Art von Anerkennung, durch z. B. die Anti-Mobbing Kärtchen, kann zur allgemeinen Verbesserung des Klimas der Klasse beitragen.

Eine Methode, die eine Lernbegleiterin oder ein Lernbegleiter einsetzen kann, um Mobbing zu verhindern, ist der „No Blame Approach“. Dies ist ein praktischer Interventions- und Handlungsansatz für die Schule, um Mobbing unter Schülern und Schülerinnen innerhalb kurzer Zeit zu beenden.



Renges (2008)



Jannan (2010)



siehe Baustein III,
Lernfeld 1: Klassenrat

Der Erfolg des Ansatzes liegt darin begründet, dass er – trotz der schwerwiegenden Problematik – vollständig auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet. Vielmehr wird der „Teufelskreis von Mobbinghandlungen“ dadurch durchbrochen, dass Anführer und Mitläufer in die Lösung des Mobbingproblems einbezogen werden.

Die Durchführung erfolgt in drei Schritten:

1. Gespräch mit dem „Opfer“
2. Treffen mit der Unterstützungsgruppe (ohne „Opfer“!)
3. Nachgespräche, einzeln (mit allen Beteiligten)

Die drei Schritte des „No Blame Approach“

1. Gespräch mit dem „Opfer“

Wenn ein Kind gemobbt wird, spricht die Lernbegleiterin bzw. der Lernbegleiter mit dem betroffenen Kind. In dem Gespräch wird das Kind nicht zu den Vorfällen befragt. Es soll lediglich herausgefunden werden, wer beteiligt war. Ziel ist es, das Kind von dem Vorgehen zu überzeugen und Vertrauen für die geplanten Maßnahmen zu gewinnen.

2. Treffen mit der Unterstützungsgruppe (ohne „Opfer“!)

Das Herzstück des Ansatzes ist die Bildung einer Unterstützungsgruppe, die helfen soll, das Mobbing zu beenden. Die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter laden alle beteiligten Kinder – außer dem Mobbingopfer – zu einem Treffen ein. Um eine konstruktive Lösung zu erreichen, sollten auch Kinder eingeladen werden, die nicht in dem Mobbingvorfall verwickelt waren. Zusammen bilden diese Kinder eine Unterstützungsgruppe. Optimal ist eine Gruppe von sechs bis acht.

- **Problem erklären**

Die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter erzählt den Kindern, wie sich das gemobbte Kind fühlt. Sie bespricht in der Gruppe jedoch keine Details der Vorgänge.

- **Keine Schuldzuweisung**

Die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter weist keine Schuld zu, bringt aber ihre, seine Überzeugung zum Ausdruck, dass sie oder er weiß, dass die Gruppe Verantwortung für ihr Handeln trägt und etwas verändern kann.

- **Gruppe nach ihren Ideen fragen**

Jedes Mitglied der Gruppe wird ermuntert, Vorschläge zu machen. Das Ziel ist, dass sich das Opfer besser fühlt. Die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter verstärkt die Antworten positiv, insistiert aber nicht und versucht auch nicht, den Kindern ein Versprechen für ein verbessertes Verhalten abzurufen.

- **Verantwortung der Gruppe übergeben**

Die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter schließt das Treffen ab, indem die Verantwortung für die Problemlösung der Gruppe übergeben wird. Es wird ein nächstes Treffen vereinbart, um den weiteren Verlauf zu verfolgen.

3. Nachgespräche einzeln mit allen Beteiligten

Ungefähr ein bis zwei Wochen später bespricht die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter mit den beteiligten Kindern – und auch mit dem Opfer – wie sich die Dinge entwickelt haben. Falls es erforderlich ist, werden weitere Gespräche mit der Unterstützungsgruppe geführt, bis eine dauerhafte Veränderung zum Guten erreicht ist.

Wichtig bei der Anwendung dieser Methode ist es, die Eltern über den Mobbingvorfall zu informieren, aber sie nicht in die Handlung einzubeziehen. In sehr schlimmen Fällen könnte aber die Miteinbeziehung der Eltern die Situation verbessern und den Prozess unterstützen. Die Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter müssen die Situation und den Bedarf der Elternbeteiligung an dem Prozess einschätzen. Häufig aber wird die erfolgreichste Lösung eines Mobbingvorfalls gemeinsam mit allen Beteiligten erarbeitet.

II. Kompetenzen und Werte

Achtung vor dem Leben | Aufrichtigkeit | Bildung | Freiheit | **Frieden** |
Gemeinwohl | **Gerechtigkeit** | Gleichheit | **Respekt** | Verantwortung |
Verschiedenheit | Würde

Die Kinder

- erkennen die Erscheinungsformen von Mobbing,
- erforschen die Ursachen von Mobbing und entwickeln Präventionsstrategien,
- lernen, sich über eigene Mobbing Erfahrungen zu äußern,
- sprechen über Mobbing gegenüber anderen und treten für andere Kinder ein,
- übernehmen für sich und andere Verantwortung.

Kinder erfassen, dass Mobbing auch in seinen Anfängen gegen die Rechte anderer gerichtet ist. Sie begreifen, dass Kinderrechte auch in Konfliktsituationen unveräußerliche Grundlagen sozialer Beziehungen sind.



III. Ablauf

In Vorbereitung auf das Lernfeld sucht die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter Abbildungen, die Kinder in Mobbing Situationen zeigen. Gegebenenfalls arbeiten sie dabei mit Kindern zusammen.

Hilfreiche weiterführende Links:

<https://seitenstark.de/>

<http://www.schueler-gegen-mobbing.de/>

<https://www.schueler-mobbing.de/>

1. Streitregeln entwickeln

In der Klasse werden Streitregeln entwickelt, um während Streitsituationen respektvoll miteinander umzugehen (ab 1./2. Jahrgangsstufe).

2. Mobbing-Umfrage für Kinder

In Einzelarbeiten stellen sich Kinder einer streng anonym bleibenden, freiwilligen Mobbing-Umfrage (ab 3./4. Jahrgangsstufe). Diese Umfrage hilft den Lernbegleitenden, eine Diskussion über Mobbing in der Klasse zu planen und durchzuführen.

3. Anti-Mobbing Kärtchen

Mit den Anti-Mobbing Kärtchen (ab 3./4. Jahrgangsstufe) bekommen die Kinder positive Unterstützung, um Fälle von Mobbing zu verhindern und konstruktiv miteinander umzugehen.

4. Mit anderen Kindern über Außenseiter nachdenken – Standbilder bauen

Kinder erinnern ihre Erlebnisse als Außenseiter oder mit Außenseitern und drücken diese in Standbildern (ab 3./4. Jahrgangsstufe) aus.

5. Über Mobbing reden

In kleineren Gruppen sprechen und diskutieren die Kinder über die Abbildungen, wie es den Kindern, die sie auf den Bildern sehen, geht, und warum es ihnen „so geht“. Anschließend besprechen und visualisieren die Kinder ihre Meinungen zu Schlüsselfragen (ab 3./4. Jahrgangsstufe).

IV. Material

1. Streitregeln entwickeln

ab 1./2. Jahrgangsstufe



Durch die gemeinsame Entwicklung von „Streitregeln“ für die Klasse erfahren Kinder, wie man respektvoll miteinander in Konfliktsituationen umgehen kann.

Das Ziel der Übung ist, ihnen die Vorteile einer friedlichen Konfliktlösung zu zeigen und dass sie die Grundregeln der Konfliktlösung kennen. Dies soll Mobbingvorfälle verhindern, weil die Kinder einander immer respektvoll behandeln.



Flip-Charts, bunte Kärtchen, Klebeband, bunte Stifte, DIN A4-Papier



15 bis 30 Minuten



die ganz Lerngruppe

Durchführung

7. Alle Kinder erhalten Papier und malen, wie sie sich einen nicht respektvollen Streit und einen respektvollen Streit vorstellen.
8. Anschließend kommt die Kindergruppe zusammen und bespricht ihre Bilder. Die Bilder, die einen respektvollen Streit darstellen, werden nach dem Unterricht in der Klasse aufgehängt. Die Gruppe kann diskutieren, welche Konflikte sie schon erlebt haben, warum es hilfreich ist, in der Ich-Form zu sprechen (siehe Baustein II, Lernfeld 2, Aufgabe 3: „Ich-Botschaften“), und warum es besser ist, Konflikte friedlich zu lösen als Gewalt einzusetzen.
9. Mithilfe der positiven Bilder wird eine Liste von Streitregeln für die Klasse entwickelt. Diese Liste soll positive Verhaltensweisen fördern, anstatt Verbote zu benennen (z. B. „Wir versuchen, Streit mit unseren Worten zu regeln“ statt „Wir dürfen keine Gewalt einsetzen“).



2. Mobbingumfrage für Kinder

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Durch eine Umfrage finden Kinder heraus, ob Mobbing in ihrer Schule schon ein Problem ist. Sie verstehen, welche Formen Mobbing annehmen kann.



Umfrage



15 bis 30 Minuten



freiwillige Einzelarbeit

Durchführung

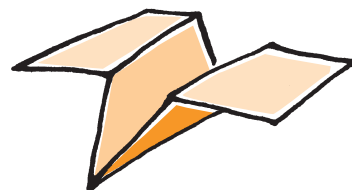
1. Alle Kinder erhalten die Umfrage, sie lesen sie durch. Fragen zu den Inhalten werden besprochen und geklärt.
2. Anschließend können sie sich im Raum verteilen und die Umfrage freiwillig ausfüllen. Die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter weist auf die Vertraulichkeit hin und achtet darauf, dass diese tatsächlich eingehalten wird.
3. Die Lernbegleiterin, der Lernbegleiter sammelt die Umfragen ein und wertet sie später aus. Mit den Ergebnissen kann sie oder er eine Diskussion über Mobbing mit den Kindern und ggf. auch mit den Eltern planen.
4. Je nach dem Ergebnis entscheidet die Lernbegleiterin oder der Lernbegleiter, ob weitere unterstützende Maßnahmen notwendig sind (s. Berlin-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel).

Mobbing in der Schule

Von Mobbing spricht man, wenn jemand längere Zeit negativen Handlungen ausgesetzt ist. Dazu gehören zum Beispiel: Schimpfwörter, fiese Gerüchte, die das Mobbing-Opfer beleidigen oder ihm Angst machen, Prügeleien, Sachbeschädigung, Klauen, jemanden ignorieren und ausschließen, Grimassen, Gekichere, lautes Lachen, Aufstöhnen. In der Schule wird sehr oft gemobbt.

E-Mobbing

Mobbing passiert aber nicht nur in der Schule. Immer öfter wird auf elektronischem Wege gemobbt. Internet und Handy bieten fast unbegrenzte Möglichkeiten, um im Verborgenen andere unter Druck zu setzen und zu erniedrigen.



Mit der Mobbingumfrage kannst du deine Meinung zu Mobbing in der Schule anonym äußern.



1. Ich bin ein ☐ Mädchen ☐ Junge
2. Hast du jemals gemobbt?
☐ Ja ☐ Nein
3. Bist du selbst schon gemobbt worden?
☐ Ja ☐ Nein
4. Kennst du jemanden in deiner Schule, der mobbt?
☐ Ja ☐ Nein
5. Kennst du in deiner Schule ein Mobbing-Opfer?
☐ Ja ☐ Nein
6. Weißt du, an wen du dich in deiner Schule wenden kannst und wer dir weiterhilft, wenn du gemobbt wirst?
☐ Ja ☐ Nein
7. Wie oft passiert Mobbing an deiner Schule?
☐ sehr oft ☐ oft ☐ kaum ☐ nie
8. Was machst du, wenn du siehst, dass jemand gemobbt wird?
☐ Ich mache mit, ich bin einer der Mobber.
☐ Ich schaue weg und tue nichts, weil ich Angst davor habe, dass ich gemobbt werde.
☐ Ich gehe weg, weil ich glaube, dass das Mobbing-Opfer alleine klarkommt.
☐ Ich gehe selber gegen den oder die Mobber vor.
☐ Ich hole einen Erwachsenen, der dem Mobbing-Opfer helfen soll.
9. Wo wird an deiner Schule am meisten gemobbt?

☐ auf dem Schulhof	☐ auf dem Schulweg
☐ auf den Gängen	☐ auf dem Heimweg
☐ in der Pause	☐ im Speisesaal
☐ in der Turnhalle	☐ nach der Schule
☐ in den Umkleieräumen	☐ keine Ahnung



10. Was ist deiner Meinung nach der Hauptgrund für Mobbing?

- ☐ Kleidung
- ☐ Aussehen
- ☐ Geld
- ☐ Hautfarbe, Nationalität, Herkunft, Religion

11. Wurdest du jemals per SMS gemobbt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

12. Wurdest du jemals per E-Mail gemobbt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

13. Wurdest du jemals in einem Chat gemobbt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

14. Wurdest du jemals in einem Forum (wie SchülerVZ oder Facebook) gemobbt?

- ☐ Ja
- ☐ Nein



3. Anti-Mobbing Kärtchen

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Mit den Anti-Mobbing Kärtchen bekommen die Kinder positive Unterstützung, um Fälle von Mobbing zu verhindern und konstruktiv miteinander umzugehen.



Kinder entscheiden sich für ein „Anti-Mobbing Kärtchen“ am Anfang jeder Woche und beschäftigen sich während dieser Woche täglich zu einer verabredeten Zeit mit der Aussage dieses Kärtchen. Es besteht auch die Möglichkeit, ein leeres Kärtchen auszusuchen und ein eigenes Anti-Mobbing Kärtchen zu schreiben.



5 bis 15 Minuten



Einzelarbeit für die gesamte Lerngruppe, evtl. in Zweiergruppen



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Anti-Mobbing Kärtchen sollen die Ich-Stärke der Kinder fördern. Durch eine ritualisierte Handhabung werden die Kinder in ihren Haltungen bestärkt. Die vorliegenden Anti-Mobbing-Kärtchen sind Beispiele. Es ist aber auch vorstellbar und möglicherweise wirkungsvoller, wenn die Kinder sich selbst kleine Ziele setzen, ihr Verhalten zu ändern. Diese „Mut-Kärtchen“ sind für potentielle Opfer wie Täter gleichermaßen bedeutsam.

Durchführung

1. Alle Kinder suchen sich am Anfang der Woche ein „Anti-Mobbing Kärtchen“ aus und lesen es durch. Fragen zu den Inhalten werden besprochen und geklärt.
2. Anschließend können sie die Kärtchen vorlesen und mit einem Partner konkrete Strategien besprechen, um die Idee des Kärtchens durchzusetzen. Natürlich müssen die Kinder die Kärtchen nicht vorlesen, da eine Verinnerlichung der Aussage des Kärtchens auch sehr produktiv sein könnte.
3. Die Kärtchen bleiben für die ganze Woche oder für einen anderen bestimmte Zeitraum als Motivation für den konstruktiven und respektvollen Umgang im Blick der Kinder.
4. Am Ende des vereinbarten Zeitraums werden die Kärtchen von der Lernbegleiterin, dem Lernbegleiter eingesammelt. Für den nächsten Zeitraum nehmen sich die Kinder wieder ein neues „Anti-Mobbing Kärtchen“.



**Ich lasse die anderen
ausreden.**

**Ich lasse jemandem den
Vortritt.**

Ich muntere jemanden auf.

Ich trete niemandem zu nahe.

Ich strahle Freude aus.

**Ich ärgere mich nicht über
andere.**

Ich denke positiv.

**Ich bin zufrieden mit dem,
was ich gemacht habe.**

**Ich will, dass die anderen mir
zuhören.**

**Ich verlasse mich auf meine
Fähigkeiten.**

**Ich übernehme Verantwor-
tung für mich.**

**Ich bin anderen gegenüber
ehrlich.**

Ich bin einzigartig.

**Ich lobe mich selbst für einen
kleinen Lernfortschritt.**

Ich bin offen für neue Sachen.

**Ich erzähle keine
Klatschgeschichten weiter.**

**Ich stehe hinter dem,
was ich mache.**

Ich zeige Respekt.

**Ich achte darauf,
wie ich mich ausdrücke.**

Ich zeige meine Gefühle.

Ich höre anderen zu.

**Ich bin ein guter Freund oder
eine gute Freundin.**

Ich bin ehrlich.

Ich tue niemandem weh.

Ich sage etwas Positives.

**Ich bin offen für
Veränderungen.**

**Ich denke erst nach,
bevor ich etwas sage.**

Ich glaube an mich.

**Ich lasse mich nicht unter
Druck setzen.**

**Ich traue mich, über Probleme
zu reden.**

Ich habe keine Angst.

Ich bin so, wie ich bin.

4. Mit anderen Kindern über Außenseiter nachdenken – Standbilder bauen

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Kinder erinnern sich an ihre Erlebnisse als Außenseiter oder mit Außenseitern und drücken diese in Standbildern aus.



ein großer leerer Raum (in dem die Kinder mit genügend Platz auf dem Boden sitzen können), Aufgabenkarten, Digitalkamera



30 bis 45 Minuten



die gesamte Lerngruppe, in Dreier- bis Fünfergruppen



Informationen für Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter

Wenn in der Lerngruppe ein Kind Außenseiter ist, sollte eine der Lernbegleiterinnen oder einer der Lernbegleiter mit dem Kind sprechen, ob es die Übung überhaupt mitmachen will und welche Rolle es einnimmt. Es kann auch gemeinsam mit dem Kind überlegt werden, ob es über seine Rolle in der Lerngruppe sprechen möchte.

Durchführung

1. Die Kinder lesen in der großen Gruppe die Aufgabenkarten. (Wenn jüngere Kinder die Aufgaben noch nicht lesen können, werden sie von der Lernbegleiterin, dem Lernbegleiter vorgelesen.)
2. Fünf bis sechs Kinder besprechen in kleinen Lerngruppen, wie sie die Rollen Bildhauer, Standbildspielende und Beobachtende verteilen, um die Standbilder zu bauen. Dazu verteilen sie die Aufgabenkarten für die jeweiligen Personen.
3. In der großen Gruppe werden die Standbilder der Kinder ausgewertet.
4. Zusätzlich können Standbilder zu Cliques als Gegensatz erstellt werden. Standbilder zu Freundschaften sollen im Zusammenhang mit der Lerneinheit „Andere Kinder kennenlernen“ dargestellt werden.
5. Jedes Kind gestaltet seine eigene Postkarte zum Thema Außenseiter. Es kann eine Zeichnung angefertigt oder ein Foto gemacht werden. Wichtig ist, dass jedes Kind zum Thema Außenseiter seine eigene Aussage formuliert.



siehe
Baustein II,
Lernfeld 2

Aufgabenkarte



- Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.
- Lasst uns über Außenseiter nachdenken und dies in Standbildern ausdrücken.
- Ein Standbild setzt sich aus den Körpern von Personen zusammen. Alle Gefühle, Beziehungen, Haltungen und Einstellungen werden ohne Worte dargestellt. Die Bildhauerin oder Regisseurin bzw. der Bildhauer oder Regisseur bilden und formen Schritt für Schritt aus den Körpern ein Standbild. Dieses Standbild wird eingefroren, d. h. unsere Körper dürfen sich nicht mehr bewegen.
- Überlegt jetzt, wer in eurer Gruppe
 - die Bildhauerin oder der Bildhauer (zwei Personen)
 - Standbildspielende und
 - Beobachtende sein werden.

Aufgabenkarte Standbild bauen



- Wer ist die Bildhauerin oder der Bildhauer (max. zwei Personen)?
- Wer sind Standbildspielende?
- Wer sind Beobachtende und dokumentieren?

Aufgabenkarte Bildhauerinnen oder Bildhauer



- Überlegt, welche Situationen von Außenseitern ihr als Bildhauerin oder Bildhauer darstellen wollt:
 - ein Kind, das ausgeschlossen wird
 - ein Kind das gerne alleine ist
 - ... was fällt euch noch ein?
- Gebt das Thema den Beobachtenden und den Standbildspielenden bekannt.
- Gebt den Standbildspielenden Anweisungen, wie sie sich zu stellen haben.
- Helft auch aktiv bauend nach.

Aufgabenkarte Standbildspielende



- Die Standbildspielenden erhalten von der Bildhauerin oder dem Bildhauer die Anweisung, was sie darstellen sollen. Sie müssen sich ganz genau danach richten, was die Bildhauerin oder der Bildhauer sagen, und sich entsprechend hinstellen. Sie sind absolut passiv und dürfen nicht sprechen.

Aufgabenkarte Beobachtende



- Die Beobachtenden schauen auf den ganzen Prozess mit folgenden Fragen:
- Wie kam das Standbild zustande?
- Haben die Standbildspielenden sich an die Anweisungen der Bildhauerin oder des Bildhauers gehalten?
- Beschreibt, was das Standbild ausdrückt.
- Die Beobachtenden frieren das Standbild möglichst mit einer Digitalkamera oder einer Webcam ein.

Aufgabenkarte alle Kinder in der Auswertung



- Jede Personengruppe äußert ihre Wahrnehmungen und Gefühle.
- Welche Wahrnehmungen und Gefühle haben die Standbildspielenden im Rückblick auf ihre Aufgabe?
- Welche Wahrnehmungen und Gefühle haben die Bildhauerin bzw. der Bildhauer im Rückblick auf ihre Aufgabe?
- Welche Wahrnehmungen und Gefühle haben die Beobachtenden im Rückblick auf ihre Aufgabe?
- Welche neuen Erkenntnisse haben nun alle Kinder nach dieser Übung zum Thema Freundschaften?
- Jedes Kind schreibt einen Satz auf zu Freundschaften. Diese Einschätzungen werden auf einem Poster gesammelt oder in Freundschaftskarten festgehalten.

Außenseitersein ist für mich:

.

.

Postkarte für jedes Kind



eigenes Foto

Außenseitersein ist für mich:

.

.

.



5. Über Mobbing reden

ab 3./4. Jahrgangsstufe



Kinder reden miteinander über Ursachen bzw. Erscheinungsformen von Mobbing und was sie gegen Mobbing tun können.



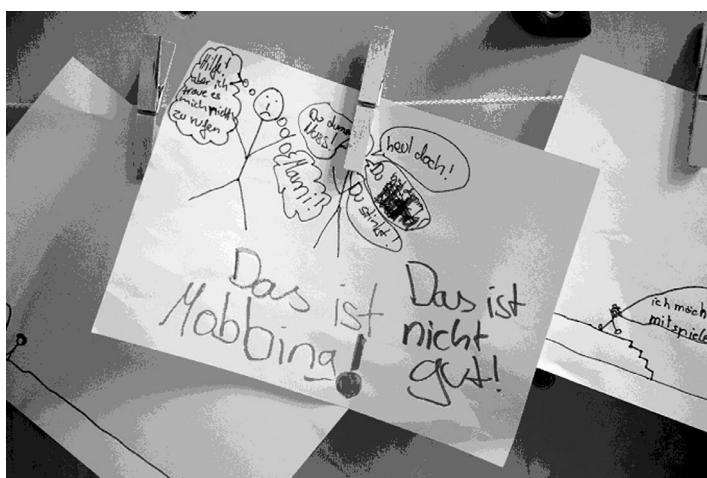
Aufgaben- und Fragenkarten, kritisch durchgesehene Fotos zu Mobbing-situationen, Wäscheleine und -klammern, bunte Stifte, DIN A4-Papier



30 Minuten



die gesamte Lerngruppe



Kinderkonferenz 2009, Berlin

Aufgabenkarte



Ein Kind oder zwei Kinder lesen die Aufgabenkarte vor.

1. Sprecht darüber, was der Titel „Über Mobbing reden“ bedeutet. Bei dem Begriff „Mobbing“ hilft euch die Mobbing-Umfrage.
2. Seht euch gemeinsam die Bilder an. Sprecht darüber, wie es den Kindern auf den Bildern geht, und darüber, was dazu geführt haben kann, dass es ihnen so geht.
3. Teilt euch bitte in vier Lerngruppen auf, in denen etwa gleich viele Kinder sind. Trefft euch dann in eurer Lerngruppe.
4. Lest euch gemeinsam die Fragenkarten durch.
5. Überlegt euch in der Lerngruppe gemeinsame Antworten auf alle (oder auf einige) Fragen.
6. Schreibt oder malt eure Antworten gemeinsam auf.
7. Hängt eure Bilder auf die „Sammelleine“ und sprecht in der Gruppe darüber, was ihr herausgefunden habt.

Fragenkarten



Was ist Mobbing?

**Was läuft beim Mobbing
falsch?**

**Was kann ich tun, wenn ich
gemobbt werde?**

**Was kann ich tun, wenn
andere Kinder gemobbt
werden?**

Was muss sich ändern?

**Wie kann ich Mobbing
verhindern?**



LITERATUR

- Jannan (2010 a)** Jannan, M.: Das Anti-Mobbing-Buch, Weinheim Basel, 2010
- Lauper (2001)** Lauper, E.: Mobbing im Bildungsbereich, 2001
www.neueslernen.ch
- Gewaltprävention (o. J.)** Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Schuljahr 2007/2008, 2009): Gewaltprävention an Berliner Schulen
<https://www.berlin.de/sen/bjf/>

Tipps für weiterführende Literatur

- Edelstein u. a. (2009):** Edelstein, W.; Frank, S.; Sliwka, A. (Hrsg.): Praxisbuch Demokratie-pädagogik. 2009
- Jannan (2010 b)** Jannan, M.: Das Anti-Mobbing-Elternheft: Schüler als Mobbing-Opfer – was Ihrem Kind wirklich hilft, Weinheim Basel, 2010
- LISUM (2008)** Berlin-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel, Hrsg. vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Ludwigsfelde, 2008
<https://www.berlin.de/familie/de/asset/download/asset-1226>

Weiterführende Links

www.mobbing-schluss-damit.de

Angebote für Mädchen und Jungen, die Erfahrungen mit Mobbing/ Cybermobbing gemacht haben.

www.schueler-mobbing.de

Informiert und bietet eine geschützte Internetplattform.

www.fachforum-mobbing.de

Linklisten und Hinweise auf Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner über das Mobbing in der Schule.

www.no-blame-approach.de

Der No-Blame-approach-Ansatz will Mobbing unter Schülerinnen und Schülern zeitig und nachhaltig beenden.

www.familienhandbuch.de